Abend-Ausgabe B.

Bezugs-Preis

für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure ins Haus gebracht: Ausgabe A (nur morgens) vierteljährlich 3 M., monatlich 1 M.; Ausgabe B (morgens und abends) vierteljährlich 4.50 M., monatlich 1.50 M. Durch die Post bezogen (2 mal täglich) innerhalb Deutschlands u. der deutschen Kolonien vierteljährlich 5.25 M., monatlich 1.75 M. ausschl. Postbestellgeld, für Oesterreich 9 K 66 h, Ungarn 8 K vierteljährlich.

Abonnement-Annahme: Augustusplatz 8, bei unseren Trägern, Filialen, Spediteuren und Annahmestellen, sowie Postämtern und Briefträgern.

Die einzelne Nummer kostet 10 Pfg.

Redaktion und Expedition: Johannisgasse 8. Telephon Nr. 14692, Nr. 14693, Nr. 14694.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin NW. 7, Prinz Louis Ferdinand-Straße 1. Telephon I, Nr. 9275.

Leipziger Tageblatt
und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 6gespaltene Petitzeile 25 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf., Reklamen 1 M.; von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.20 M.; vom Ausland 50 Pf., finanz. Anzeigen 75 Pf., Reklamen 1.50 M.

Inserate v. Behörden im amtlichen Teil 40 Pf. Beilagegebühr 5 M. p. Tausend exkl. Postgebühr. Geschäftsanzeigen an bevorzugter Stelle im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Festerteilte Aufträge können nicht zurückgezogen werden. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei sämtlichen Filialen u. allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzogl. Bayr. Hofbuchhandlung, Lützowstraße 10. (Telephon VI, Nr. 4603).

Nr. 198. Freitag 19. Juli 1907. 101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Ein Telegramm aus Selsövik von gestern meldet: Der Kaiser ist soeben, um 7 Uhr abends, hier eingetroffen und hat nach der Abendtafel eine Partie nach dem Svartisengletscher unternommen. An Bord ist alles wohl. Die nächste Telegraphenstation ist bis Freitag, vormittags 9 Uhr, Roervik, dann Trondheim.

* Der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Graf von Winzingerode-Bodenstein, Mitbegründer des Evangelischen Bundes, ist gestorben. (S. Dtschs R.)

* Wie der „Vogtländische Anzeiger" meldet, hat der Stadtgemeinderat von Plauen gestern abend die Einführung einer neuen städtischen Verfassung beschlossen. Der bisherige Stadtgemeinderat wird aufgehoben, und dafür werden getrennte Kollegien des Stadtrates und der Stadtverordneten eingeführt. Die neue Einrichtung tritt am 1. Januar 1908 in Kraft.

* Der Kaiser von Korea hat in seine Abdankung eingewilligt. Das Ministerium war schon vorher zurückgetreten. (S. Ausl.)

* Der Romancier Victor Malot ist in Paris im Alter von 73 Jahren gestorben.

Schulstreit, Erzbischofswahl, Besiedelung.

Von den drei Aufgaben, die die jüngste Phase der polnischen Frage der Regierung gestellt hat, ist die eine, die des Kampfes um die staatliche Hoheit in Schulsachen, so gut wie gelöst, die von den Polen aufgeworfene Machtfrage ist entschieden. Von polnischer Seite wird allenthalben zum Rückzug geblasen. Den letzten noch im Widerstand befindlichen Vätern wird die Unterschreibung eines Formulars empfohlen, das die Erklärung enthält, sich den getroffenen Anordnungen zu fügen, aber daran die Verwahrung geknüpft, der Unterschreibende betrachte nach wie vor die Erteilung des Religionsunterrichts in einer anderen als der Muttersprache als Gewissenszwang. Der alte Spruch „Der Tapfere weicht mutig zurück" ist damit recht geschickt und aktuell ins Polnische übersetzt, man erwartet aber dafür, daß jetzt die Regierung Zugeständnisse in der Unterrichtssprache macht, und glaubt, daß das im Zusammenhang mit der Neubesetzung des Erzbistums Posen-Gnesen geschehen werde. Die bisherigen Bemühungen, dafür einen polnischen, aber unbedingt auf dem Standpunkt der staatlichen Forderungen stehenden Kandidaten ausfindig zu machen, sind ebenso erfolglos geblieben, wie die von deutschen Wortführern vertretene Forderung der Ernennung eines deutschen Erzbischofs als Demonstration gegen die fortlebenden Traditionen des Gnesener Erzbistums als Sitzes des Primas und Interrex. Abgesehen davon, daß für die Rolle eines derartigen Sturmblocks Bewerber recht dünn gesät sein dürften, wird der Staatsregierung nach mancherlei Erfahrungen mit der Besetzung von Bischofsstühlen der historische Ausruf vorschweben: „Ein Papst kann nicht Ghibelline sein!" Die staatlichen Interessen werden durch die Staatsvakanz eher gefördert als benachteiligt, je länger sie dauert. Umgekehrt liegt das Verhältnis bei der Frage, ob die fieberhaften und von Erfolg zu Erfolg schreitenden Bemühungen, deutschen Grundbesitz in polnische Hand zu bringen, nicht schon das mühsame Werk der deutschen Neubesiedelung aufzuwiegen drohen.

Auf polnischer Seite rechnet man auf die Abneigung der deutschen Großgrundbesitzer gegen den Gedanken der Verleihung des Enteignungsrechtes an die Ansiedelungskommission sehr stark, und sucht ein Anzeichen dieser Abneigung in jedem Gegenvorschlag, der in der deutschen Presse diskutiert wird. Man schöpft immer neuen Mut aus der von Zeit zu Zeit wiederholten Mitteilung, daß über den Inhalt der so oft angekündigten Vorlage noch immer nichts feststehe. Es handelt sich hier um den Widerstreit von Interessen, die der publizistischen Diskussion kaum zugänglich sind. Die gesamte gesellschaftliche Struktur der Ostprovinzen beruht auf dem Großgrundbesitz; der Gedanke, sein Enteignungsrecht grundsätzlich zu beschränken, bedeutet tatsächlich eine Erschütterung festgewurzelter Anschauungen. Man befürchtet von der Verleihung des Enteignungsrechtes an den Staat einen Preissturz der Güter, der den deutschen Großgrundbesitz ebenso wie den polnischen in seiner Kreditfähigkeit schwer gefährden würde. Der Gegenvorschlag, diese Kreditfähigkeit zu stützen, mit Beschränkung auf die deutschen Besitzer, ist aus dieser Befürchtung heraus leicht zu verstehen. Das wilde Geschrei der polnischen Presse über die Barbarei des Enteignungsgedankens ist zum größten Teil nur darauf berechnet, das Vabanque der polnischen Spekulation zu unterstützen, die mitten in der Unsicherheit noch alles aufkauft, was zu haben ist. Denn sie lebt der Hoffnung, selbst unter dem Damoklesschwert der Enteignung die Preise so hoch als nur möglich zu halten. Da aber das Werk der deutschen Besiedelung schon durch die rapide Preissteigerung für Grund und Boden immer kostspieliger geworden ist, und bei Fortdauer der Ueberspannung der Zweifel an seinem Einfluß immer stärker sich regen muß, kann die Entscheidung nicht mehr hinausgeschoben werden. Eine streng objektive Darstellung des Anwachsens der Güterpreise wird die durchschlagende Begründung eines tiefeingreifenden Wandels in den Grundsätzen der Besiedelung geben. Sie ist durch ihre Entwickelung zum Kernpunkt der polnischen Frage geworden und wird für die nächste Session des Landtags wohl auch die wichtigste Entscheidung der inneren Politik bringen.

Mittelstands-Vereinigung und Wahlrechtsreform.

Der Geschäftsführende Ausschuß der Sächsischen Mittelstandsvereinigung hat sich in seiner letzten Sitzung neben anderen Fragen auch mit der Stellung zum Wahlgesetzentwurf der Regierung beschäftigt. Der offizielle Bericht hierüber heißt:

Allgemein war man der Meinung, daß man die Regierungsvorschläge trotz verschiedener Bedenken nicht ohne weiteres von der Hand weisen dürfe. Die Mittelstandsvereinigung bedauert es, daß die politischen Parteien samt und sonders die Wahlreform unter dem Gesichtspunkte beurteilen, ob sie Mandate gewinnen oder verlieren, und daß für sie die Bedürfnisse der Berufsstände, für die doch eigentlich die Parlamente die Gesetze machen, erst in zweiter und dritter Linie kommen. Der Vorstand der Vereinigung wird die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs in gewissenhafter Weise prüfen und in den nächsten Tagen seine Stellungnahme in einer öffentlichen Erklärung zur allgemeinen Kenntnis bringen. Soviel kann schon heute gesagt werden, daß die Mittelstandsvereinigung keine Sondervorteile erstrebt, sondern lediglich danach trachtet, daß die allgemeinen Mittelstandsinteressen, die mit dem Staatswohl und dem Gesamtwohl identisch sind, bei der Wahlreform zu der ihnen gebührenden Anerkennung gelangen.

Man wird mit einer Beurteilung dieser Stellungnahme zu warten haben, bis die hier angekündigte öffentliche Erklärung erfolgt ist. Soviel wird man aber schon heute sagen müssen, daß der Vorwurf, die politischen Parteien beurteilen den Entwurf unter dem Gesichtspunkt, ob sie Mandate gewinnen und verlieren, der Wahrheit entbehrt. Wollte man z. B. von liberaler Seite aus nach diesem egoistischen Gesichtspunkt verfahren, so würde man durchaus nicht so viel Wert darauf legen, daß die bisher so gut wie entrechteten Wähler aus dem Arbeiterstand mehr Rechte erhielten. Denn ihre Stimmen werden zu einem großen Teil der Sozialdemokratie zugute kommen, nicht dem Liberalismus. Die Wahlen lediglich unter dem Gesichtspunkt der Berufs- und der Standesinteressen aufzufassen, wie es augenscheinlich die Mittelstandsvereinigung will, verrät ein sehr geringes Verständnis für die kulturellen Aufgaben, die auch die Zweite Kammer mit zu lösen hat.

Zeitungsstimmen.

In der „Köln. Ztg." finden wir folgende bemerkenswerte Auslassungen über das Thema **Liberalismus und Atheismus:**

Aus München geht die Meldung durch die Blätter, ein fanatischer Freidenker, namens Sontheimer, habe in der Weise Propaganda für seine Ansichten gemacht, daß er regelmäßig in die von den Schulkindern benutzten Vorortzüge eingestiegen sei und den Kindern unter Verspottung religiöser Vorstellungen seine eigenen Lehren vorgetragen habe. Man mag über das Freidenkertum urteilen wie man will, jeder verständige Mann wird es für einen Unfug halten, daß jemand sich an fremde Kinder herandrängt, um ihnen, vielleicht im Gegensatz zu dem, was ihre Eltern sie gelehrt wissen wollen, seine Ansichten aufzudrängen. Ein Freidenker mag seine eigenen Kinder zu Freidenkern erziehen, wenn er das für richtig hält, anderer Leute Kindern gegenüber bedeutet eine solche Propaganda nicht Gewissensfreiheit, sondern Gewissenszwang, zu dem niemand ein Recht hat. Wer kirchlich leben will und darin einen Halt im Leben findet, hat das gute Recht auf die Betätigung seiner Anschauungen und auf die Erziehung seiner Kinder nach seinem Sinne. Der wahre Liberalismus bedeutet Toleranz in jeder Hinsicht, er besteht nicht in der Hervorhebung eines „dezidierten Antichristentums", besteht nicht einmal in programmäßiger Gleichgültigkeit gegen das Kirchentum, sondern fordert nur, daß jede Frage nach der Religion, der Konfession, nach der Weltanschauung überhaupt ausgeschaltet wird, wo es sich um Politik handelt. Es gibt allerdings eine Art „Liberalismus", die es für wesentlich hält, die Religion als eine abgetane Sache zu behandeln, und der Konfessionalismus aller Richtungen macht ein gutes Geschäft, indem er den echten Liberalismus, der für jeden Denk- und Gewissensfreiheit fordert, die er weder durch den Staat noch durch Private behindert wissen will, absichtlich vermengt mit solchem intoleranten und im Grunde illiberalen Anschauungen, wie sie Herr Sontheimer und Genossen zu bekunden sich berufen halten. Der Fall Sontheimer bietet die Gelegenheit, um gegen die von Zeit zu Zeit besonders in der ultramontanen Presse beliebte Vermengung beider Arten von Liberalismus Einspruch zu erheben, eine Vermengung, die nur den Zweck hat, zum Besten des Zentrums den religiösen Leser vor dem Liberalismus gruseln zu machen.

Die „Nat.-Ztg." schreibt über das Thema **„Die Gelehrten des Vatikans":**

Die Angst vor den Deutschen geht in den klerikalen Kreisen Italiens so weit, daß sie nicht ums Sterben sich dazu herbeilassen würden, Deutsch zu lernen. Man muß sich die Zahl der Leute, die im Vatikan die deutsche Sprache verstehen und das deutsche Schrifttum mit innerer Teilnahme zu verfolgen vermögen, außerordentlich gering vorstellen. Dieser Umstand erklärt manche Irrungen zwischen dem Vatikan und den deutschen Katholiken. Auch die klerikalen italienischen Redaktionen sind nicht mit deutschen Sprachkenntnissen gesegnet. In einem Schweizer Blatte, den „Neuen Züricher Nachrichten", wird in einem römischen Briefe Klage darüber geführt, daß die klerikalen italienischen Blätter mit Bezug auf die Angelegenheit der in Deutschland geplanten Index-Zeitschrift gar nicht von dem Notiz nehmen, was die am nächsten beteiligten, d. h. die katholischen deutschen Zeitungen darüber schreiben. Der römische Berichterstatter bezeichnet ironischerweise als Entschuldigungsgrund hierfür die vollständige Unvertrautheit der betreffenden Redaktionen mit der deutschen Sprache. Der Berichterstatter verbürgt sich für die Tatsache, daß die als Tauschexemplar beim klerikalen „Osservatore Romano" einlangende ultramontane „Kölnische Volkszeitung" gewöhnlich unerröffnet bleibt; nicht einmal das Postband derselben wird aufgerissen. Das ist allerdings hart für das führende katholische Blatt am Rhein. Vom Vatikan aber könnte man wohl verlangen, daß, wenn er eine universelle Macht, die über alle Völker der Erde ihre Hand breitet, sein und bleiben will, er doch wenigstens sich mit der Sprache eines Kulturvolkes wie des deutschen vertraut macht, um das Leben und Weben dieses Volkes in unverfälschter reiner Gestalt kennen zu lernen.

Deutsches Reich.

Leipzig, 19. Juli.

* **General Nishi über Deutschland und Japan.** Der japanische General Nishi veranstaltete gestern abend im Palast-Hotel zu Berlin ein Bankett, zu dem zahlreiche deutsche und japanische Offiziere geladen waren. Nishi hielt dabei eine Ansprache, in der er sagte, als vor vierzig Jahren Japan sich in modernem Sinne umgestalten wollte, habe es in Europa sich nach Vorbildern umgesehen und sich schließlich für Deutschland entschieden, dessen Lehren es seit zwanzig Jahren treulich

Feuilleton.

Es kostet nicht viel Mühe, mit jemand liebenswürdig zu sein, der einem völlig gleichgültig ist. Oskar Wilde.

*

Japanische Skizzen.

Von Th. Ebner (Ulm).

Ich wohne augenblicklich in einem Zimmer, das mich mit Heizung und Frühstück die Kleinigkeit von 125 M im Monat kostet. Mittag- und Abendessen kommen mich auf 125 M zu stehen, wozu noch etwa 60 M für Getränke kommen. Im Klub, wo ich einstweilen als Gast verkehren darf, kostet es nochmals 60 M den Monat, so daß das nackte Leben auf etwa 400 M zu stehen kommt, nach vorläufiger Schätzung. Es wird aber eher mehr werden, denn ich muß mich für Einladungen revanchieren, und die kosten hier viel Geld.

Hier in Jokohama, wie in Kobe oder Tokio und Nagasaki, wo Fremde wohnen, haben diese ihr Settlement, das ihnen von der Regierung angewiesen ist. Das schließt indessen natürlich nicht aus, daß sie sich auch unter den Japanern selbst ein Haus bauen oder mieten. Die unverheirateten Herren mieten sich gewöhnlich ein Haus zu zweien, zu dreien oder allein, je nach Mittel und Wunsch. Dieses Haus wird dann möbliert und mit Dienerschaft versehen. Gewöhnlich besteht diese Dienerschaft nur aus einem Zimmermädchen für den Mann und einer Köchin, beides Japanerinnen. Es gilt als feiner, einen männlichen Bedienten und einen männlichen Koch in der Küche zu haben. Ersteres ist aber besser, nicht wegen der Weiblichkeit, sondern wegen der größeren Sorgfalt und geringeren Neugierde im allgemeinen. Solche gemeinschaftlichen „Messen" sind oft ganz gemütlich und sehr nett, wenn die Teilnehmer zusammen passen und sich verstehen. Die Leute leben da ganz gut und so gut, wie es viele von ihnen zu Hause nicht haben; alles macht der Diener. Der Koch kocht meist gut und man findet in den Messen drei bis vier Gänge mit Wein. Um 6 Uhr abends geht man in den Klub, trinkt starke Getränke, Cocktails usw.; gegen 8 Uhr fährt man nach Hause, und zwar in einem „Djinrikisha", einem leichten, zweirädrigen Wagen, der von einem Kuli gezogen wird. Nun wird gegessen und selten geht noch jemand aus. Denn die Stadt ist tot und man findet nur noch japanische Vergnügungen, die, mit unserem Maß gemessen, recht zweifelhafter Art sind.

Freilich haben viele auch andere Anziehungspunkte zu Hause sitzen, und schon mancher hat sich aus Gewohnheit und Mangel an Kenntnissen von etwas Besserem später legitim verheiratet. Aber solch eine plattnasige, krummbeinige, uninteressante Tochter des Sonnenlandes ist nicht nach jedermanns Geschmack. Also wie gesagt, um 6 Uhr ist alles tot, und wenn ich von meinem Oriental-Hotel komme, sitze ich zu Hause vor meinem Kaminfeuer und lebe der Erinnerung.

Ich habe schon einige Reisen ins Innere gemacht, die weniger schön als interessant waren. Laßt euch einmal so einen Aufenthalt in einem japanischen Hotel oder Teehaus schildern.

Wer glaubt, jemanden zu finden, der eine andere Sprache spricht als japanisch, ist schön hereingefallen. Das ist ebenso selten, wie ein Kenner der russischen Sprache bei uns. Nehmen wir also einmal eine Reise nach Ashikaga.

Von der Jokohamastation fahren wir ab, wir, mein japanischer Begleiter, der in unserem deutschen Haupthause war, ein junger Färber, und mein Koch. Nach dreimaligem Umsteigen sind wir in Ashikaga angekommen, nun geht es in den zweispännigen Wagen hinein, und nach einigen Minuten landen wir im Hotel oder Teehaus.

Hier ist nun alles auf den Beinen, Wirt, Buchhalter, Dienerinnen, und alle knien am Eingang, legen den Kopf auf die Erde und verbeugen sich, immer grinsend: „Guten Tag, wie geht's, besten Dank für die Einkehr" usw. Am Eingang zieht man die Schuhe aus, die vor der Türe verwahrt werden, und begibt sich in sein Zimmer. Dieses besteht aus einem kahlen Raume, mit Strohmatten belegt, auf drei Seiten Schiebtüren, oder besser leichte Holzrahmen mit Papier überzogen, an der hinteren Wand ein Kakemono, d. h. ein Hängebild, bestehend aus einem Gemälde, auf Seide gemalt, davor auf dem Boden eine Vase und ein Zweig Kirschblüten, Pfirsichblüten oder Kiefer darin. In der Mitte des Zimmers steht eine Holzkiste, oder auch ein Ton- oder Metallgefäß, mit Holzkohlen darin, zum Erwärmen des Zimmers und der Hände. Dieses Möbel kann man auch Nasenwärmer nennen, denn die übrigen Körperteile bleiben kalt. Um dieses Kohlenbecken liegen Kissen von der Dicke einer Steppdecke, mit Seide überzogen, die als Sitze dienen. Nun wird eine trübe, gelbliche, bittere Flüssigkeit in kleinen Porzellanschalen gereicht, der berühmte japanische Tee. Dann zieht man sich aus oder um, wobei einem die Dienerin behilflich ist, und nimmt, wenn man Lust hat, ein Bad. Dieses Bad wird gewöhnlich morgens frisch bereitet und hat eine Temperatur von etwa 60 Grad. Es wird den Tag über von jedem, der gerade Lust hat, benutzt, so daß man es, immer frisch gewärmt von seinem Vorgänger, allein oder auch in Gesellschaft benutzen kann. Nachdem man also mit Hilfe der Dienerin seine Kleider abgelegt hat, läßt man sich außerhalb der Wanne einseifen, abreiben und abspülen und besteigt nun die Holzwanne mit der Fleischbrühe, wenn man Lust hat. Nach einigen Minuten entsteigt man den Fluten, läßt sich abtrocknen und begibt sich nun, gestärkt und gereinigt, wieder in sein Zimmer. Auch die Waschcinrichtung ist recht praktisch. Es gibt im demselben Badehause zwei Waschbecken aus Messing, die abwechselnd von den Gästen, Hausinsassen und Dienern benutzt werden. Nur ein Handtuch muß man sich mitbringen. Es gibt sogar auch einige Reformler, die ihre eigene Zahnbürste haben. Man raucht nun seine schlechte japanische Zigarette und trinkt Tee, wobei man sich Hände und Nase am Kohlenfeuer erwärmt. Nun wird gegessen. Mein Koch bringt mir natürlich europäisches Essen, denn Konserven und Fleisch haben wir mitgenommen, aber meine Begleiter stärken sich nach Landessitte. Ein Tablett wird gebracht, das auf ein kleines Tischchen gesetzt wird, und nun geht es mit den Holzstäben an die Arbeit. Und was für gute Gerichte sind da aufgeladen. Roher Fisch, rohe Austern, gebackener Fisch, getrocknetes Seegras mit Sauce, Aal geräuchert, Huhn usw. Dazu wird japanischer Schnaps, „Sake", auch Reiswein genannt, getrunken, den man meist warm zu sich nimmt. Zum Schluß kommt als Deckel auf den Magen Reis mit Tee, damit es besser rutscht. Während des Essens bemerkt man ein Schlürfen und ein Lutschen zwischen den Zähnen, daß es einem Menschen mit europäischem Anstandsgefühl nicht gerade wohler dabei wird, und das Rülpsen als Zeichen des Wohlgenusses gehört auch nicht gerade zu den Gesellschaftsspielen bei uns. Wenn man nun gut gegessen hat und guter Stimmung ist, dann muß sich der Mensch auch unterhalten. Schon die Alten und Aeltesten haben sich am Saitenspiel ergötzt und erquickt. Um so mehr muß das ein Kulturmensch tun. Also wird die Geisha bestellt. Eine Sing-Geisha! Gei heißt Kunst und Sha Persönlichkeit. Endlich kommt die Geisha angetrippelt, mit dem linken über den rechten Zehen, denn das ist schön. Eine schlanke Dame, meist mit schmalem Gesicht, und auf ihm eine dicke Lage Schminke, in langem, auf dem Boden schleifendem, crepeseidenem Gewande mit großen Rückenschleifen. Sie macht ihren umständlichen Kotau, reicht jedem die schmale zierliche Hand und setzt sich in den Kreis der Fröhlichen nach japanischer Sitte. Nach einigen einleitenden Witzen und Schmeicheleien bringt sie ihr Wimmerholz. Nun kann man etwas erleben. Mit einem keilförmigen Elfenbein schlägt sie das dreisaitige Instrument und krächzt etwas dazu, daß einem das Herz im Leibe wackelt. Dazwischen schreit sie selbst: „O das ist schön", damit man es auch sicher weiß, wenn man je zweifeln sollte. Endlich beruhigt sie sich und darf mittrinken. Man reicht ihr die kleine Sakeschale, spült diese in einem gemeinschaftlichen Spülnapf mit warmem Wasser, gibt ihr das „Näpfchen" in die Hand und füllt es dann mit Sake. Hat sie getrunken, so spült sie es wieder im gemeinschaftlichen Topf und gibt es mit Dank und Verbeugung zurück. Auf dieselbe Weise wird auch der Zutrunk ausgeführt. Um 11¾ Uhr wird die Geisha abgeholt und man geht zu Bette. Es werden nun im Zimmer einige mit Baumwolle gestopfte Decken hingelegt, ein weißes Bettuch kommt darüber und das Bett ist fertig. Als Kopfkissen dient ein mit Seegras gefülltes Säckchen oder die Kissen, auf denen man zuvor gelegen. Am andern Morgen findet die oben schon geschilderte Wasserprozedur statt. Plötzlich hört man lautes Händeklatschen, langes Gemurmel und wiederum Händeklatschen. Als ich nach der Ursache des Lärms forschte, sah ich den Wirt sich mit seinem Schinto-Gott unterhalten, und damit dieser Gott bei der Sache ist und nicht etwa sich jetzt anderweitig beschäftigt, klatscht der Beter in die Hände, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Dieses Schauspiel wiederholt sich drei-

SLUB
Wir führen Wissen.

befolgte. Seitdem habe Japan mehrmals Gelegenheit gehabt, sein Schwert auf seine Schärfe zu prüfen, und es dürfe ohne Ueberhebung sagen, daß es sich bewährte. Dem deutschen Meister zolle Japan dafür aufrichtigen Dank. Redner sprach die Hoffnung aus, daß sein Vaterland auch fernerhin von Europa, namentlich von Deutschland, lerne und dadurch aus der Jugendlichkeit zur Männlichkeit heranwachsen werde. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und seine weltberühmte Armee.

* **Das Verfahren gegen Professor Schell** erhält nachträglich noch Beleuchtung. Gegenüber der Behauptung des „Bayer. Kur.", wonach Professor Schell nicht ungehört verurteilt worden sei, gibt das „Würzburger Journal" folgende Schilderung der Vorgänge. Danach hat Professor Schell selber noch am Abend vor seiner Unterwerfung am 27. Februar 1899 dem Abgeordneten Köhn bei der Mitteilung, daß vier von seinen Werken auf den Index gesetzt worden seien, wörtlich folgendes geschrieben:

„Gründe wurden keine angegeben und sind auch nicht zu erwarten; ebensowenig Angabe bestimmter Sätze, welche als irrtümlich oder bedenklich bezeichnet wurden. Darum, weil die gesamte vernünftig-sittliche Auseinandersetzung zwischen Absolutismus und neuzeitlicher Kultur getroffen werden sollte, wurde dieses summarische Verfahren beliebt."

Erst fünf Jahre nach dem Urteilsspruch teilte man dem Verurteilten die Urteilsgründe mit, und zwar nicht wie etwas, auf das er ein Recht habe, sondern als eine Gnade, die ihm ganz unverdient zuteil wurde. Einen Tag später, nachdem Schell mit gebrochenem Herzen das Opfer seiner Ueberzeugung brachte, ließ er dem „Würzb. Journ." durch einen seiner Schüler sagen, es solle nicht hart über ihn urteilen. Er habe getan, was er nach seiner auch in seinen Werken niedergelegten Ueberzeugung habe tun müssen. Die Disziplinargewalt der Kirche müsse er anerkennen, auch wenn er innerlich anderer Meinung sei als die Indexkongregation.

* **Austritt aus dem Katholikentag.** Die Vorgänge der jüngsten Zeit haben die Würzburger Universitätsprofessoren Dr. Hehn, Dr. Kiefl und Dr. Merkle veranlaßt, aus dem Lokalkomitee des deutschen Katholikentages auszutreten. Es dürfte nach der „Frkf. Ztg." sehr fraglich sein, ob sich die fortschrittlichen Katholiken (sogenannte Reformkatholiken) an dem Katholikentag überhaupt beteiligen werden.

* **Wintzingerode †.** Graf Willo Levin v. Wintzingerode-Bodenstein ist gestern nachmittag 4 Uhr auf Schloß Bodenstein (Eichsfeld) im Alter von 73 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Der Verstorbene ist als Mitbegründer und erster Vorsitzender des Evangelischen Bundes in der Oeffentlichkeit bekannt geworden. 1876 wurde er zum Landesdirektor der Provinz Sachsen gewählt. Auch im parlamentarischen Leben hat er verschiedentlich eine Rolle gespielt, 1867 bis 1876 und 1879 bis 1882 war er freikonservatives Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, 1873 auch des Reichstages, wo er den Wahlkreis Mühlhausen vertrat.

* **Einigung der Imker.** Die seit langen Jahren vom deutschen Reichsverein zur Bienenzucht angestrebte Einigung aller deutschen Imker, die schon durch die Einigungskommission in Halle im vorigen Jahre vorbereitet und beschlossen worden ist, soll, Blättermeldungen zufolge, gelegentlich der für die Zeit vom 3. bis 8. August in Frankfurt geplanten Tagung und Ausstellung der 3 großen Imkerverbände, des Reichsvereins für Bienenzucht, des Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins und der deutsch-österreichisch-ungarischen Wanderversammlung, verwirklicht werden.

* **Ein Orden für Scherl!** Der Großherzog von Baden hat dem bekannten Zeitungsverleger August Scherl das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. —!

Ausland.

* **Die Ergebnisse von Desio.** Ein offiziöser Artikel des „Popolo Romano" faßt die Ergebnisse der Ministerbegegnung in Desio, soweit sie den status quo im Mittelmeer betreffen, folgendermaßen zusammen: Während das jüngste französisch-englisch-spanische Abkommen den status quo im westlichen Mittelmeer betraf, liegen die Interessen Oesterreichs und Italiens im östlichen Mittelmeer, speziell im Adriatischen Meer. Der status quo bedeutet die Möglichkeit, daß jedes der beiden Länder sich im freien wirtschaftlichen und Handelswettbewerb mit dem anderen entwickele. Aus alledem geht hervor, daß der status quo sowohl im Balkan, als auch im Mittelmeer notwendig sei, nicht nur als Grundlage der guten Beziehungen beider Länder, sondern auch für die internationalen Beziehungen überhaupt.

* **Die abessinischen Rüstungen.** Der italienische Geschäftsträger in Addis Abbeba berichtet an das italienische auswärtige Amt, Negus Menelik sei von den friedlichsten Wünschen gegen alle europäischen Staaten beseelt. Der Negus wolle jedoch für alle Eventualitäten vorbereitet sein und aus diesem Grunde erwerbe er große Mengen Waffen und Munition in Rußland. Die abessinische Armee zählt in Friedenszeiten rund 100 000 Mann, jedoch kann der Negus im Notfalle mit Leichtigkeit 150 000 Mann mobilisieren.

* **Zarenreise?** Aus Petersburg wird gemeldet: In Hofkreisen wird bestätigt, daß an dem Programm der Anfang September in den Danziger Gewässern stattfindenden Zusammenkunft zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm gearbeitet werde. Der Hofminister, der Marineminister und ein großes Gefolge werden den Zaren auf seiner Reise begleiten. — Die Nachricht stimmt nicht zu dem allgemein herrschenden Glauben, daß die übliche Begegnung der beiden Kaiser bei der Rückkehr des Deutschen Kaisers von seiner Nordlandsfahrt in den finnischen Gewässern stattfinden solle.

* **Bandenkämpfe in Makedonien.** Nachrichten aus Monastir zufolge kam es in der Umgebung der Stadt Prilip zu einem sehr blutigen Zusammenstoße zwischen serbischen und bulgarischen Banden. Es gab beiderseits Tote und Verwundete. Die Bulgaren zogen sich zurück mit Hinterlassung von elf Toten, die der serbische Bandenführer Sokolowitsch begraben ließ.

* **Die Zustände in Serbien.** Fünfzig Offiziere der Nischer Garnison haben beschlossen, ihre Stellungen niederzulegen, weil sie bei der letzten Beförderung übergangen worden sind.

* **Die Nasi-Tollen.** Aus Palermo wird mitgeteilt: Gestern nachmittag fand in der Universität eine Versammlung statt, welche gegen die Verhaftung Nasis protestierte. Nach Schluß der Versammlung durchzogen die Teilnehmer lärmend die Straßen. Am Abend kam es, nachdem sich eine große Volksmenge den Kundgebungen angeschlossen hatte, zu Ruhestörungen, bei denen mehrere Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt wurden. Vom Balkon eines Hauses wurde auf die Polizei geschossen. Eine Person aus der Menge wurde getötet. Eine große Anzahl Personen wurden verhaftet.

* **Disziplin französischer Lehrer.** Infolge eines vom revolutionären Arbeitsverbande kürzlich angenommenen Beschlußantrages, in welchem die Meuterer des 17. Regimentes und gleichzeitig die Volksschullehrer zu ihrer Haltung beglückwünscht wurden, richtete der Rektor einer Pariser Volksschule an sämtliche 3020 Volksschullehrer des Seine-Departements die Aufforderung, gegen jede Gemeinschaft mit den meuternden Soldaten Einspruch zu erheben. Von den 3020 Lehrern unterzeichneten jedoch nur 635 diese Protesterhebung.

* **Marcellin Albert** ist vom Untersuchungsrichter über die Worte vernommen, die er in Béziers an dem Tage geäußert hat, wo in einem Meeting ein Ultimatum an die Regierung beschlossen wurde. — Angesichts der Ereignisse sind die jährlichen öffentlichen Lustbarkeiten, Kirmes usw., verboten.

* **Ein Gnadenakt.** Wie verlautet, hat der spanische Ministerpräsident Maura dem Könige vor seiner Abreise nach Schloß Lagraña die Begnadigung des im Attentatsprozeß verurteilten Redakteurs Nakens zur Unterschrift vorgelegt.

* **Die Reaktion in Rußland.** Der Generalgouverneur von Moskau hat neuerdings mehrere Moskauer Blätter mit hohen Geldstrafen belegt, weil sie polizeiliche Maßnahmen abfällig kritisiert hatten!

* **Holländischer Ministerwechsel.** In Holland ist der Marineminister zurückgetreten. Die Kammer hatte ihm statt eines Schiffes für das Mutterland eins für Indien bewilligt. Der Ministerrat ist mit der Nachgiebigkeit seines Kollegen gegen diesen Beschluß nicht einverstanden gewesen und hat nunmehr auch dessen Ausführung verhindert.

* **Gemeingefährliche Rumänier.** Aus Pest wird gemeldet: Während sich der Schnellzug Pest-Predeal auf der Strecke befand, explodierte bei der Brücke über die Maros zwischen den Stationen Deda und Brauhiesla eine Dynamitpatrone. Durch die Explosion wurden die Schienen aufgerissen, aber sonst kein Schaden angerichtet. Unter einem Brückenpfeiler wurde noch eine ziemliche Menge Dynamit mit einer Lunte vorgefunden, die jedoch nicht in Brand gesetzt worden war. Es scheint ein verbrecherischer Anschlag vorzuliegen, da die dortige rumänische Landbevölkerung seit langer Zeit von Agitatoren aufgehetzt ist.

* **Der Staatsstreich in Korea.** Nachrichten aus Söul besagen, daß die feierliche Abdankung des Kaisers von Korea am Freitag abend 10 Uhr vor sich gehen wird. Es heißt, daß der Kaiser sehr ärgerlich sei über die Minister, welche ihm geraten haben, in seine Abdankung einzuwilligen. Auf das dringende Verlangen des Kaisers begab sich Marquis Ito gestern nachmittag in den Palast. Die koreanischen Minister sind von ihren Aemtern zurückgetreten. — Nach weiteren telegraphischen Meldungen aus Söul hatte der Kaiser heute früh 1 Uhr eine Besprechung mit den älteren Staatsmännern, während die Minister in einem Nebengemach warteten. Nach zweistündiger Konferenz gab der Kaiser schließlich nach und entschloß sich, abzudanken. In der Umgebung des Palastes, wo sich 2000 Personen angesammelt hatten, herrschte große Unruhe. In einem anderen Stadtteile griff der Pöbel die Geschäftsräume des „Daily Nokumiz" an. Er wurde schließlich verstreut, richtete aber großen Schaden an.

Leipziger und Sächsische Angelegenheiten.

Wetterbericht des königl. sächs. meteor. Instituts zu Dresden.

Voraussage für den 20. Juli.

Vielfach heiter, aber veränderlich. Zeitweise leichte Niederschläge. Veränderliche Winde. Etwas wärmer.

* **Von der Universität.** Die Ausstellung von Militärzeugnissen für Studierende erfolgt durch die Dekane der philosophischen und juristischen Fakultät in diesem Semester nur noch bis zum 2. bzw. 3. August. Die Ausstellung ist mündlich zu beantragen.

* **Studium der Landwirtschaft an der Universität Leipzig.** Im gegenwärtigen Sommersemester studieren an hiesiger Universität (mit Einschluß von 3 nach Herausgabe des amtlichen Personalverzeichnisses Immatrikulierten und von 19 als Hörer Eingeschriebenen) 218 Landwirte. Die Immatrikulationen für das Wintersemester 1907/08 beginnen am 15. Oktober, die Vorlesungen am 24. Oktober. Nähere Auskunft erteilt und die Schrift „Studium der Landwirtschaft an der Universität Leipzig" versendet kostenfrei Geheimer Hofrat Prof. Dr. Kirchner, Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Leipzig.

* **Preiserhöhung für Gravierarbeiten.** Auf dem unlängst in Düsseldorf abgehaltenen 3. Bundestage selbständiger Graveure, Ziseleure und verw. Berufskollegen Deutschlands wurde folgende Resolution beschlossen: „Den auf dem 3. Bundestag in Düsseldorf versammelten Kollegen ist es schon längst kein Geheimnis mehr, daß die Fabrikation von Gravuren aufgehört hat, eine gewinnbringende zu sein. Besonders in jetziger Zeit macht sich das mehr denn je fühlbar. Eine exorbitante Verteuerung des von uns verarbeiteten Metalls, sowie eine allgemeine Steigerung aller übrigen Ausgaben des Geschäftsbetriebes machen es jedem einzelnen zur Pflicht, nach Kräften an der Herbeiführung gesunder Verhältnisse in unserem Berufe mitzuwirken. Die Grundbedingung dafür ist die Erzielung besserer Preise durch einen 15prozentigen Teuerungsaufschlag." Erwähnt sei, daß auch Leipzig auf dem Bundestag vertreten war.

* **Der Verein Leipziger Grundstücks- und Hypothekenmakler** wählte in seiner am 11. Juli abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung die Herren M. Schubert zum 1. Vorsitzenden, B. Mühlig zum stellvertretenden Vorsitzenden, R. Dünkel zum Kassierer, G. Rathausen zum Schriftführer und A. Jesch zum stellvertretenden Schriftführer. Jahres- und Kassenbericht wurden genehmigt.

m. **„Japs" im „Zoo".** Jagt nur die Luft suchenden Leipziger ins Bockshorn! Kein Mensch bringt das fertig, nicht einmal ein Gott, und wenn er auch den Beinamen Pluvius trägt. Und namentlich, wenn der „Zoo" ein Fest veranstaltet, da ist ganz Leipzig auf den Beinen. Am Mittwoch hieß es, daß die neueste Großmacht, der kleine Japs, im Zoologischen Garten ein Fest geben. „Na, da muß es ja bunt hergehen", sagte sich ein jeder. Japan in Leipzig! So was zieht! Wenn man auch dort nicht den in England so verehrten Mikado zu sehen bekommt, so doch wenigstens einige Geishas. O ja! Geishas! Nicht eine! Wenn man nicht etwa jene Leipziger Geishas sich durch einige Phantasien zu echten umzauberte. Sie spielten ja auch mit den Schirmen, aber nicht, wie ihre Schwestern im Osten, aus Tändelei, sondern um den aufdringlichen Regen von sich abzuhalten. Der Regen! Der war allerdings gestern nicht zu knapp, aber die Freude am Feste und das Feuerwerk im Zoo verdarb er doch nicht. Tausende waren gestern nach dem „Zoo" gepilgert, trotz des Regens, um das japanische Fest mit zu genießen. Sie wandelten mit aufgespannten Schirmen fidel durch die hell erleuchteten Gänge des Gartens. Reich illuminiert war er. Die Berganlage und der Wasserfall waren erleuchtet. Drei Kapellen spielten abwechselnd: das Musikkorps des Königl. Sächs. 8. Inf.-Regts. „Prinz Johann Georg" Nr. 107, das Trompeterkorps des 2. Königl. Sächs. Ulanen-Regts. Nr. 18 und die „japanische Musikkapelle" aus — Plagwitz. D. h. ich will nichts behauptet haben; sie kann auch aus Reudnitz oder Stötteritz sein. Zu konstatieren ist ein großes Ereignis: Die „Lustige Witwe" hörte man diesmal nicht. Fast ein ebensolches Ereignis, als wenn in der „Woche" einmal kein Kaiserbild steht. Ob die „Lustige Witwe" nicht doch später einmal im Saale, wo das Tanzbein geschwungen wurde, erklungen ist, das kann ich nicht sagen. Aber bestreiten möchte ich es nicht. Doch zurück aus dem Saale. Im Garten schwang der kleine Japs sein buntes Zepter. Der Regen genierte ihn keineswegs. Die Konfettischlacht wurde regelrecht ausgeführt. Die jungen Leute waren mehr mit bunten Papierschnipseln besät, als mit Regentropfen. Man lachte dem Gott Pluvius. Nur eine Genugtuung hatte dieser Herr, der jetzt überhaupt den ganzen Himmel allein zu regieren scheint: er verdarb den Tanz auf der Völkerwiese. „Schader nichts!" rief lachend die lustige Leipzigerin. „Tanzen wir auf dem Sommernachtsball!" Der war nämlich im Saale. Und da ging es um so toller zu. Aber auf einmal hieß es: „Das Feuerwerk!" Nun strömte alles hinaus, groß und klein, jung und alt, er und sie. „Ah!" Eben stieg die erste Rakete auf. Bei Gott, sie verpufft nicht! Sie explodierte regelrecht in der Luft hoch oben und ergoß ihre Feuergarben über die Häupter der Gaffenden. Gott Pluvius hatte die Waffen gestreckt. Er hatte seine Regenbatterien abfahren lassen und den Kampf gegen den kleinen Japs im Zoo aufgegeben. Nicht nur die Russen hat der kecke gelbe Junge aus dem Lande der niedlichen Geishas besiegt, sondern auch den alten Heidengott. Und nun ging ein buntes Feuerwerk los: Leuchtkugeln, Feuerräder, Feuergarben, bengalisches Licht usw. Drinnen aber im Saale ertönte — Walzer — ich habe doch gelogen: die „Lustige Witwe" von Lehár. Das Programm verrät es mir nachträglich. Dann aber kam auch andere Musik daran; sogar Offenbach und Strauß. Der Geschmack ist doch noch nicht ganz perdu. . . . .

* **Die Lehrlingswanderungen,** die der hiesige Kreisverein des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen veranstaltet, finden bei der kaufmännischen Jugend und deren Eltern solchen Anklang, daß wir gern Veranlassung nehmen, auf die nächste, Sonntag, den 21. d. M., nachmittags 2 Uhr, ab Kreuz, Connewitz, nach Crostewitz stattfindende Wanderung hinzuweisen. Es wird am Ziele wieder für Abwechselung durch Veranstaltung von Bewegungsspielen unter fachmännischer Aufsicht Sorge getragen werden; die Beteiligung steht allen kaufmännischen Lehrlingen und den Angehörigen frei.

* **Ein Skandal im Deutschen Gastwirteverband.** Aufsehen erregende Mitteilungen über Unterschlagungen im Deutschen Gastwirteverband macht die „Deutsche Gastwirte-Zeitung" in ihrer letzten Nummer: „Der Deutsche Gastwirteverband, der kürzlich in Eisenach einen Verbandstag abhielt, ist einer der größten gewerblichen Verbände Deutschlands und hat ein Vermögen von mehr als 100 000 ℳ. Das genannte Fachblatt meldet nun, der Schatzmeister des Verbandes R. habe schon seit längerer Zeit umfangreiche Unterschlagungen begangen, die dem geschäftsführenden Ausschuß des Verbandes auch schon zur Kenntnis gekommen, von diesem aber vertuscht worden seien. In Eisenach habe vor Eröffnung des Gastwirtetages eine geheime Sitzung des Ausschusses stattgefunden, in der die Kassenwirtschaft des Schatzmeisters ans Licht gekommen sei.

---

mal, denn drei kleine Schintotempel hat unser Wirt aufgestellt, und dreimal bittet er seinen großen Gott, ihm recht viele Gäste zu senden, die er kräftig rupfen kann. Beim Verlassen des Gasthauses erhält man eine endlose Rechnung. Beim Bezahlen gibt man Trinkgeld an den Wirt für Tee und auch ein solches für die Dienerinnen. Zum Abschied erhält man ein Geschenk in Gestalt eines kleinen Handtuches oder eines Kuchens. Unzählige Verbeugungen und Danksagungen, und so gehen wir zu einem andern Platz, um aufs neue gerupft zu werden.

*

* **Die „Tafelrunde" als Drama.** Wie die „Inf." aus London meldet, hat die Berliner Hofkomarilla-Affäre bereits einen Dichter gefunden, der sie zu einem abendfüllenden Theaterstück „bearbeitet" hat. Der Dichtersmann namens James Burne nennt sein Drama „Die Tafelrunde des Kaisers" und versucht in sechs „sensationellen Bildern" mit einer von Sachkenntnis durchaus ungetrübten Gestaltungskraft die Verhältnisse am Berliner Hofe zu schildern. Das Stück dürfte wohl in der nächsten Saison an einem der Londoner Vorstadttheater aufgeführt werden. O beneidenswertes Londoner Theaterpublikum!

* **Caruso.** In London war dieser Tage das Gerücht verbreitet, daß Caruso sich nach Ablauf seines mit Conried abgeschlossenen Vertrages für immer von der Bühne zurückziehen wolle. Ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera" machte sich sofort auf, um den Sänger selbst über das Unglaubliche zu befragen. Er traf den König aller Tenöre in einem rauchgeschwängerten Hotelzimmer beim Kartenspiel und erfuhr von ihm — was ja schon längst in die Welt hinausposaunt worden ist —, daß ihn Conried für vier Jahre gegen eine Gage von 8000 ℳ für jede Vorstellung engagiert und sich das Recht vorbehalten habe, ihn nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Kanada, in Mexiko, auf Kuba, in England, Frankreich, Deutschland, Rußland und Spanien singen zu lassen. Für Italien hat sich Caruso volle Freiheit ausbedungen. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß sich Conried bald von den Geschäften zurückziehen und durch Ricordi ersetzt werden werde, antwortete der Sänger, daß er davon nichts wisse. Und nun kam die weltbewegende Hauptfrage: „Ist es wahr, daß Sie sich vom Theater zurückziehen wollen?" Hierauf antwortete Caruso mit einer Aufrichtigkeit, die sich z. B. Adelina Patti zum Muster nehmen könnte: „Ich könnte mich vielleicht von der Bühne zurückziehen, aber es wird alles von der Stimme abhängen. Ich könnte schon morgen oder heute abtreten, wenn ich wollte: ich bin reich genug und möchte auch einmal ausruhen. Nach Ablauf meines mit Conried geschlossenen Vertrages werde ich 39 Jahre alt sein. Ich selbst habe oft gesagt, daß ich mich zurückziehen möchte; aber, folgen Sie meinem Rat: wenn Sie hören, daß ein Künstler sich zurückziehen will, so glauben Sie ihm nicht, denn, so lange er Stimme hat, wird er auch singen."

* **Aus José Echegarays Memoiren.** Wenn viele Ex-Minister den Mut, die Freimütigkeit und den Geist José Echegarays besäßen und über ihre „Regierungszeit" Memoiren veröffentlichten, würde man genau erfahren, wie sich bei einem zum Minister destinierten Menschenkinde über Nacht die erforderliche Kompetenz und der zum Amte gehörende Verstand entwickeln. José Echegaray, der bekannte spanische Dramatiker, der vor zwei Jahren den Literaturpreis der Nobelstiftung erhielt, wurde eines schönen Tages Minister der öffentlichen Arbeiten, der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft — wohlverstanden, alles auf einmal. Als Ingenieur und als Mann, der die Staats- und Volkswirtschaft zu seinem besonderen Studium erhoben hatte, konnte er die ersten drei Zweige seines Ministeriums mit einem gewissen Vertrauen übernehmen; wie sollte er aber die Geschicke der spanischen Landwirtschaft lenken, er, dem alle Landwirtschaft ein Buch mit sieben Siegeln war? Umsonst suchte er diese Last von seinen Schultern zu wälzen: er mußte sie eben tragen, denn man sah in ihm den idealen Landwirtschaftsminister, weil . . . sein Vater ein trefflicher Botaniker gewesen war! Bei der Schilderung seiner Ministerherrlichkeit erzählt der geschätzte Schriftsteller in seinen in der „Epoca moderna" veröffentlichten Erinnerungen eine ergötzliche Anekdote, aus welcher ersichtlich ist, wie leicht das souveräne Volk in Spanien — und anderswo — zufriedengestellt werden kann. Einmal wurde in einem Madrider Theater ein neues Stück unter großem Beifall zur Aufführung gebracht. Die begeisterten Zuschauer wollten den Namen des Autors hören, und der Regisseur erschien vor dem Vorhang und teilte mit, daß der Autor Herr Soundso sei. „Soundso 'raus! Soundso 'raus!" schrie das Publikum. „Meine Herrschaften," bemerkte der Regisseur, als er wieder zu Wort kam, „Herr Soundso ist nicht im Theater, und wir haben keine Ahnung, wo er augenblicklich zu finden sein mag." Das Publikum aber ließ sich nicht aus der Fassung bringen: „Soundso 'raus! 'raus! 'raus!" Da kam dem Regisseur, der ein Menschenkenner war, ein rettender Gedanke: „Herr Soundso", sprach er, „ist, wie ich Ihnen bereits gesagt habe, nicht hier; dafür ist aber sein bester Freund, Herr Pyllion, im Theater. Wenn die Herrschaften meinen . . . . . ." — „Pyllion 'raus!" brüllte das Publikum. Und Herr Pyllion wurde auf die Bühne gezerrt, um die für Herrn Soundso bestimmte Ovation entgegenzunehmen . . . An einer anderen Stelle erzählt Echegaray, wie er plötzlich Gutsbesitzer wurde. Die Herzogin von Medinaceli, die ihn sehr verehrte, kam eines Tages zu ihm und bat ihn, einen Aufruf der spanischen Großgrund- und Landbesitzer als Komiteemitglied zu unterschreiben. „Aber wie kann ich denn das!" sagte der Dichter-Minister. „Ich bin doch ein Mann ohne Ar und Halm und werde es wohl ewig bleiben!" Die Herzogin ließ sich aber nicht abweisen. Da ging der Minister in stiller Resignation hin, kaufte einen Blumentopf mit einem Rosenbäumchen, kehrte zur Herzogin zurück und sagte, auf den Topf zeigend: „So! jetzt kann ich annehmen, denn jetzt bin auch ich Landbesitzer geworden . . ."

* **Auf dem Index.** Ein französisches Blatt gibt einen interessanten Auszug aus der Liste der vom Index verurteilten und verbotenen französischen Bücher. Vollständig verboten sind: Alle Werke Balzacs, Bérangers Lieder, alle Romane der beiden Dumas, alle Werke von George Sand „Nôtre-Dame de Paris" und „Les Misérables" von Victor Hugo, Allan Kardecs Werke über den Spiritismus, die meisten Werke (u. a. „Voyage en Orient" und „La Chute d'un Ange") von Lamartine, der ganze Larousse (Wörterbuch und Konversationslexikon), alle Romane von Henri Murger, fast alle Werke von Renan, Eugène Sues Werke, Voltaires Werke, mit Ausnahme der Dramen, Rolands Werke. Erregt schon diese erste Liste Staunen und Verwunderung (man sieht z. B. nicht ein, warum ein Katholik nicht die „Drei Musketiere" von Dumas lesen soll), so tut es die zweite, die der „Verdächtigen" und „Gefährlichen" in noch weit höherem Grade. Verdächtig und gefährlich sind: Guy de Maupassant, Pierre Loti, Xavier de Montépin, Richepin, Baudelaire, Paul Bourget, René Meizeroy, Catulle Mendès, Gyp, Mirabeau, Lemonnier, de Rosny, Paul Margueritte, Alexandre Hepp, Scribe, Hugues Le Roux, Henri Houssaye, Cherbuliez, Alfred de Musset, Edmond About, Henri Becque, die beiden Goncourt, Ferdinand Fabre, Huysmans, Péladan, Paul de Kock, Georges Ohnet, Octave Feuillet, Emile Richebourg, Adolphe Belot, Ernest und Alphonse Daudet, Paul Delair, Henri Gréville, Théodore de Banville, Gustave Droz, Ponson du Terrail, Alphonse Karr, Hector Malot und sogar der jüngst verstorbene unschuldige André Theuriet.

* **Ein neues Bild von Botticelli.** In Paris ist ein neuer Botticelli entdeckt worden; das Gemälde befand sich im Privatbesitz und die Eigentümer ahnten nicht, daß es ein erlesenes Werk des berühmten Florentiner Meisters war, das sie in ihrem Hause bargen. Es ist eine „Madonna mit dem Kinde". Die Jungfrau ist sitzend dargestellt, den Blick gesenkt, das Haupt an das Kind geschmiegt, das aufrecht auf ihrem Schoße steht, den rechten Arm um die Schulter der Mutter geschlungen und den Blick gen Himmel gerichtet hat. Lia's von der Gruppe gewahrt man das Profil eines anbetenden Engels, der mit gefalteten Händen zum Christuskinde aufschaut. Die Figuren sind vor einen Arkadenbogen gestellt, der Ausblick gibt auf eine weite, anmutige Landschaft, durch die ein Flußlauf sich schlängelt. Das Gewand der Jungfrau ist rot; ein blauer Mantel mit grünem Besatz fällt über Schultern und Arme. Das Haupt deckt eine violette Kopfbedeckung, über die dämpfend ein weißer Gazeschleier herabfällt. Zarte Goldwirkereien umsäumen Teile der Gewandung und auch die matt opalisierende Tunika des Jesuskindes, in dessen Hüfte eine violette Binde geschlungen ist. Professor Venturi, der in der „Gazette des Beaux-Arts" dem neuaufgefundenen Werke eine ausführliche Studie widmet, weist das Werk jener Periode in Botticellis Schaffen zu, in der der Einfluß Pollaiuolos und Verrocchios nachhallt und die mit der Madonna Chigi einsetzt.

* **Kleine Chronik.** Der Hofoperusängerin Emmi Destinn wurde von der französischen Regierung der Titel „Officier de l'instruction publique" verliehen. — „Tiefland", d'Alberts neue Oper, die von Direktor Gregor zur Aufführung erworben wurde, geht Ende September in der Berliner Komischen Oper in Szene. Fräulein Labia und Herr Naval singen die Hauptpartien. — Oskar Wildes Roman „Das Bildnis des Dorian Gray" wird im Laufe des nächsten Winters in drei verschiedenen Bühnenbearbeitungen in Wien in Szene gehen. Das Raimund-Theater, das Josefstädter Theater und das Intime Theater haben je einen „Dorian Gray" erworben. — „Der Liebhaber", Bernard Shaws neuestes Werk, wurde von der Direktion des Wiener Deutschen Volkstheaters zur Aufführung erworben. Das Werk geht zu Beginn der Winterspielzeit in Szene. — Hans Sommer, der bekannte Liederkomponist in Braunschweig, vollendet morgen (Sonnabend) sein 70. Lebensjahr. — Im Harzer Bergtheater in Thale geht Sonnabend zum erstenmal das Scheinenspiel „Johannislauber" von P. P. Christen in Szene. — Armando Maurel, der frühere Bariton des Berliner Lortzing-Theaters, wurde nach erfolgreichem Auftreten als Tonio in „Bajazzi" im Berliner Neuen Königlichen Opernhaus für den Rest der Sommerspielzeit engagiert. — Im französischen Bayreuth, wie das antike Natur-Theater von Orange etwas pomphaft von den Franzosen genannt wird, beginnt die Spielzeit am 3. August mit einer musikalischen Tragödie: „Endymion" von Achille Richard. Ferner werden zur Aufführung gelangen: „Die Erinnerungen" von Leconte de Lisle mit der Musik von Massenet, Racines „Britannicus", Beethovens Neunte Sinfonie mit Chören, „Helena", eine dreiaktige Tragödie von Roger Dumas und ein Drama „Hypathia von Athen" von Paul Barlatier.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Höhe der veruntreuten Summe betrage 120 000 ℳ. Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes habe aber den langjährigen Schatzmeister decken wollen und deshalb die Sache in der Abrechnung verschleiert." Die „D. Gastw.-Ztg." erhebt nun gegen den geschäftsführenden Ausschuß des Gastwirteverbandes den Vorwurf, er sei über die Kassenwirtschaft unterrichtet, täusche aber die Mitglieder der Berliner Verbandsvereine in den Versammlungen über den wahren Sachverhalt und habe sogar Vertrauenskundgebungen für den bisherigen Schatzmeister inszeniert. Die Angelegenheit wird jedenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

⊙ **Feuerbericht.** Heute vormittag in der 11. Stunde wurde die Feuerwehr nach dem umfangreichen Grundstücke der Firma C. G. Röder auf dem Gerichtsweg gerufen, wo am Dach infolge eines Essenfehlers mehrere Dachsparren in Brand geraten waren. Die Feuerwehr der nahe gelegenen Ostwache beseitigte den geringfügigen Brand unter Zuhilfenahme einer Schlauchleitung in kurzer Zeit. Auch vom Hauptdepot war ein Automobillöschwagen auf der Brandstelle erschienen, er brauchte aber nicht in Tätigkeit zu treten.

* **Verhängnisvolle Karambolage.** In der Frankfurter Straße fand gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen und einem einspännigen Kutschgeschirr statt. Dabei wurde durch den Gabelbaum des letzteren ein auf dem Hinterperron stehender 39jähriger Beamter am Unterleibe und rechten Oberschenkel so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Gegen den Kutscher ist Anzeige erstattet worden.

* **Straßenunfall.** In der Bornaischen Straße in Connewitz ging gestern das Pferd eines Lastgeschirres durch. Der Geschirrführer wurde vom Bocke geschleudert und überfahren. Schwerverletzt wurde er in seine Wohnung gebracht.

* **Tödlicher Sturz.** In der Kaiserin Augusta-Straße fiel gestern das 2jährige Töchterchen eines hiesigen Musikdirektors aus dem Sportwagen auf die Straße. Es erlitt eine Gehirnerschütterung und starb kurz darauf. Ein Verschulden an dem Unglücksfalle kann niemandem beigemessen werden.

* **Selbstmord.** In der Mariannenstraße zu L.-Volkmarsdorf erschoß sich heute ein 17 Jahre alter Schreiber. Er beging die Tat, weil er in eine Besserungsanstalt übergeführt werden sollte.

Dresden, 19. Juli.

-e- **100 Jahre „sächsische Gardereiter".** Am heutigen 19. Juli feiert das Königlich Sächsische Gardereiter-Regiment, das auf eine ruhmreiche 227jährige Geschichte zurückblickt, sein hundertjähriges Bestehen als „Garde"-Regiment. Aus diesem festlichen Anlaß fand heute Freitag, vormittags, auf der Reitbahn der Gardereiterkaserne eine Feier statt, die durch die Gegenwart des Königs und des Prinzen Johann Georg ausgezeichnet wurde. Nachdem das Regiment am 11. Dezember 1806 „Königs-Kürassiere" genannt worden war, erhielt es am 19. Juli 1807, also vor nunmehr 100 Jahren, den Namen „Leib-Kürassier-Garde". Im Jahre 1807 stand das Regiment auf Seite Napoleons im Kampfe gegen Preußen und Rußland. Unvergänglichen Ruhm erwarb es sich unter seinem heldenhaften Führer Oberstleutnant v. Petrikowsky am 14. Juni in der Schlacht bei Friedland. In der Stunde schwankenden Schlachtenglückes kam ein Adjutant des Kaisers, General Bertrand, um Kavallerie zur Unterstützung der bedrängten Infanterie heranzuholen. Zwei Regimenter der Division Lahoussaye, sowie die holländische Kürassier-Brigade Frésia lehnten die Aufforderung ab. Oberstleutnant v. Petrikowsky entsprach ihr sofort. Trotz des stehenden Feuers, das ihnen entgegenschlug, attackierten die sächsischen Kürassiere mehrfach die russischen Linien, welche ihre Angriffsbewegungen einstellen mußten. Das nur 400 Köpfe starke Regiment hatte hierbei 5 Offiziere und 61 Mann verloren. Am 15. Juni durchritt Napoleon die Biwake der auf dem Schlachtfelde gelagerten Truppen. Als der Adjutant des Kaisers den Oberstleutnant v. Petrikowsky gewahrte, sagte er zum Kaiser: „C'est le brave commandant des cuirassiers saxons." „Bravo, bravo, cuirassiers, je suis fort content de vous." Das war eine hohe Auszeichnung, denn Napoleon liebte es durchaus nicht, Truppen — besonders nichtfranzösische — öffentlich zu loben. Den Obersten v. Petrikowsky ernannte Napoleon zum Offizier der Ehrenlegion, sowie die Mannschaften, die für ihre Tapferkeit Pensionen erhielten, ließ sich der Kaiser vorstellen. Dem Regiment versprach er 20 000 Frcs. zum Ankauf neuer Pferde. König Friedrich August aber belohnte seine tapferen Reiter für ihr heldenhaftes Tun durch Erhebung des Regimentes zu seiner Garde. In stolzer Freude darf das Regiment heute die 100. Wiederkehr jenes Ehrentages begehen, um so mehr, als es auch in der Folgezeit den alten Traditionen treu geblieben ist und dem Kranze seines Ruhmes noch gar manches Ehrenblatt eingereiht hat.

*

i. **Ebersdorf** b. Chemnitz, 19. Juli. (Selbstmord.) Erhängt hat sich hier in seiner Wohnung der Milchhändler Robert Schreiter. Ehelicher Zwist soll das Motiv zur Tat sein.

* **Meißen,** 18. Juli. (Havarie.) Bei der Niederwarthaer Elbbrücke sank heute mittag gegen 11 Uhr ein beladener Kohlenkahn. Er war durch den starken Wind aus der Fahrtlinie gedrückt und an den Pfeiler der Brücke getrieben worden, wodurch er leck wurde. Ein Dampfer schleppte ihn durch die Brücke. Unterhalb derselben sank das Fahrzeug. Die Besatzung, drei Schiffer, sowie eine Frau und ein Mädchen, konnten sich nur mit Mühe retten.

Aus Sachsens Umgebung.

* **Erfurt,** 19. Juli. (Vom Schreck getötet) wurde eine hiesige junge Frau, als sie den Schützenplatz betrat, wo ein Probeschießen zum Schützenfest stattfand. Durch den Knall eines Schusses erschrak sie so sehr, daß sie zusammenbrach und bald darauf starb.

ak. **Jena,** 18. Juli. (Die „Himmelsziegen-Kalesche" in Jena.) Jedem früheren Jenaer Studenten ist die alte „Himmelsziegen-Kalesche" bekannt, die jahrzehntelang in allen Umzügen mitgeführt und besonders gern vom Bruder Studio zu Spritzfahrten in die Umgebung benutzt wurde. Vor einiger Zeit wurde der altmodische Wagen verkauft, da sein Besitzer die Geschirrhalterei aufgab. Die Kalesche wanderte nach Zwickau, dann nach Dresden, dann wieder nach Zwickau zurück und zuletzt nach Neumühl i. S. Da man der alten Rarität aber nirgends liebevolles Verständnis entgegenbrachte, ist sie zur Freude aller Jenaer, besonders der Studenten, nach Jena zurückgekommen. Ein hiesiger Malermeister hat sie gekauft, läßt sie restaurieren und wird sie dann ihrer früheren Bestimmung — hoffentlich noch für Jahrzehnte — wieder dienstbar machen.

* **Schmölln** (S.-A.), 18. Juli. (Kind ertrunken.) In Großstöbnitz stürzte das zweijährige Söhnchen des Knopfmachers Tänzler in die zurzeit Hochwasser führende Sprotta und ertrank, ehe die in der Nähe arbeitende Mutter des Kindes Hilfe bringen konnte.

Neues aus aller Welt.

Ermordetes Dienstmädchen. Aus Berlin wird gemeldet: In der vergangenen Nacht um 12¼ Uhr wurde das Dienstmädchen Amanda Plath, geb. Preuß, geboren am 26. Juli 1853 zu Kalckow im Kreise Stettin, bei seiner Dienstherrschaft, dem Varietédirektor Elsner, Schmidtstraße 42, ermordet aufgefunden. Abends 8¾ Uhr hatte sie, den hinteren Aufgang benutzend, in Begleitung eines zirka 30jährigen, gut gekleideten Mannes die Wohnung betreten und ist seitdem nicht mehr lebend gesehen worden. Der Täter hat alle Behältnisse der Herrschaft und des Mädchens erbrochen und durchwühlt und viele Gegenstände entwendet. Das Polizeipräsidium schreibt eine Belohnung von 1000 ℳ für die Ergreifung des Täters aus.

Erwischter Dieb. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge wurde auf dem Essener Hauptbahnhofe beim Verlassen des Schnellzuges Nr. 90 ein Dieb verhaftet, der in Köln Juwelen im Werte von 15 000 ℳ entwendet hatte.

Während der Narkose gestorben. Aus Mannheim wird gemeldet: Während der Narkose starb gestern im Konsultationszimmer eines Zahnarztes der Spezereihändler Hock aus dem Vorort Neckarau. Der 26 Jahre alte Mann soll herzleidend gewesen sein.

Eine Million Menschen an der Pest gestorben. Eine erschütternde Statistik bringt eine amtliche Depesche aus London: Auf eine Anfrage im Unterhause erklärte der Staatssekretär für Indien, Morley, daß während der ersten sechs Monate des Jahres 1907 im Pundschab 632 953 Personen, und in ganz Indien 1 060 067 Personen an der Pest gestorben seien.

Dampfer in Flammen. Nach einem Telegramm aus Brest ist der deutsche Dampfer „Neustein", an dessen Bord, wie schon gemeldet, Feuer ausgebrochen war, gestern in den Innenhafen eingeschleppt worden. Alle Kabinen, die in der Nähe der Maschine liegen, sind durch das Feuer zerstört. Da der Brand noch immer weiter glimmt, werden die Entladung des Dampfers und die Arbeiten zur Erstickung des Feuers weiter fortgesetzt.

Gerichtssaal.

Mordprozeß Hau.

(Fortsetzung.)

Hg. **Karlsruhe,** 18. Juli.

In der Nachmittagssitzung richtet ein Geschworener an Frau Dr. Müller die Frage, ob sie im November v. J. tatsächlich bereit gewesen wäre, dem Angeklagten mit etwa 50 000 ℳ unter die Arme zu greifen. Die Zeugin bestätigt, daß ihre Kinder mindestens diesen Betrag dem Angeklagten zur Verfügung gestellt hätten, und daß sie selbst bereit gewesen wäre, aus ihren Privatmitteln noch 10 000 ℳ zu geben. — Staatsanwalt: Hat die Zeugin jemals dem Angeklagten, während er nichts verdiente, Geldbeträge gegeben? — Zeugin: Nicht einen Pfennig. — Vert.: Was weiß die Zeugin von dem religiösen Leben des Angeklagten? — Zeugin: Solange er bei mir war, war er tiefreligiös. — Vors.: Hörten Sie später, daß er weniger religiös sei? — Zeugin: Bei uns ging er immer mit in die Kirche und betete vor den Mahlzeiten. Als er aus Amerika zurückkam, merkte ich allerdings, daß er in religiöser Beziehung ein anderer geworden war. — Vors.: In welcher Form besitzen Sie die Kapitalien, die Sie dem Angeklagten geben wollten? — Zeugin: Ich besitze eine größere Summe auf der Bank, außerdem sind die Gelder in Weingütern angelegt. — Ein Geschworener richtet an die Zeugin Olga Molitor die Frage, wie sie sich nach dem Geständnis des Angeklagten vom Vormittag, daß er

die Depesche in Paris aufgegeben

habe, seine Weigerung erkläre, anzugeben, wer die Depesche zur Post getragen habe. — Die Zeugin weiß für diese Weigerung keinen Grund anzugeben. — Nächster Zeuge ist Oberlehrer Dr. Schlicht aus Saarlouis. Er bekundet: Ich kenne den Angeklagten seit 1894 oder 1895. Ich habe mit ihm zusammen die höheren Klassen des Gymnasiums besucht. Er war damals ein braver und kluger Schüler. Die Grundsätze, nach denen er lebte, waren jedenfalls die Folge seiner tadellosen Erziehung. Er besaß großes Talent und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Seit dem Abiturientenexamen haben wir uns aus den Augen verloren. Ich traf ihn nur gelegentlich, nachdem er von Amerika zurückgekommen war. Einmal war das im Jahre 1905 und zwar vorübergehend. In seinem Charakter konnte ich damals noch keine Aenderung konstatieren. Ich bemerkte nur, was ich schon an ihm als Schüler gesehen hatte, daß er Stimmungen unterworfen war, manchmal etwas launisch, dann aber wieder heiter und froh war, so daß er mir ganz merkwürdig vorkam. — Vors.: War diese Veränderung so hochgradig, daß Sie ihn für geistig nicht normal hielten? — Zeuge: In diesem Stadium der Entwicklung befand er sich noch nicht, aber immerhin glaube ich, daß es nicht viel junge Leute gibt, die so plötzlich ohne Grund ihre Stimmung wechseln. Dann traf ich ihn Anfang September 1906 zufällig in Linz. Es war am Nachmittag, mir fiel sein einsilbiges und mürrisches Wesen auf. Die Unterhaltung stockte wiederholt, er reagierte auf Fragen, die ich ihm vorlegte, nur wenig. Wir sprachen über oberflächliche Dinge und trennten uns abends wieder. Ich hielt ihn damals für ermüdet und abgespannt von den großen Reiseanstrengungen und von der Tätigkeit, die er in Konstantinopel leisten mußte. — Vors.: Haben Sie mit ihm auch über religiöse Dinge gesprochen? — Zeuge: Ich habe nur ganz oberflächlich mit ihm von den religiösen Verhältnissen in Amerika gesprochen. An Bestimmtes erinnere ich mich nicht mehr. — Zeuge Dr. Schmitz, prakt. Arzt an der Universitätsfrauenklinik in Bonn, ist ein Studienfreund des Angeklagten. Er hat mit ihm zusammen in Freiburg studiert. Von Anfang an sei ihm das eigentümlich überspannte Wesen des Angeklagten aufgefallen. Er habe immer Lust zum Räsonieren gehabt und immer mehr scheinen wollen, als er in Wirklichkeit war. — Zeuge Friseur Bechner aus Frankfurt a. M. hat für den Angeklagten den Bart gemacht. Als ihm der Bart angelegt wurde, sei er selbst nicht im Geschäft gewesen. Als er zurückkam, wurde gerade die letzte Hand an den Bart gelegt. — Vors.: Sagte Ihnen der Herr, was er mit dem Bart beabsichtige? — Zeuge: Er sagte, er wolle Verwandte überraschen, die er seit fünf Jahren nicht gesehen habe. — Vors.: Fragte er vielleicht, wie man den Bart abmachen könnte? — Zeuge: Ja, er fragte, ob von dem Gummi beim Abmachen des Bartes etwas an der Haut kleben bleibe. Ich antwortete, er könne den Gummi mit Eau de Cologne wegbringen, worauf er sagte, er habe Eau de Cologne in seinem Koffer. — Staatsanw.: Welche Form hatte der Bart? Verschiedene Zeugen bekundeten, es sei ein Kaiser Friedrich-Bart gewesen. — Zeuge: Davon ist keine Rede, es war ein langer, spitzer Bart. — Vors.: Was bezahlte der Angeklagte dafür? — Zeuge: 19,50 ℳ und 1 ℳ Trinkgeld für den Friseurgehilfen. — Zeuge Renscher ist Portier des Hotels „Englischer Hof" in Frankfurt a. M., wo der Angeklagte vom 3. bis 6. November wohnte. Er erinnert sich, daß er für den Angeklagten eine englische Depesche nach der Post trug. — Vors.: Was stand in dem Telegramm? — Zeuge: In dem an Frau Hau gerichteten Telegramm stand ungefähr, daß es ihm gut gehe, seine Frau möchte aber

absolute Diskretion gegen jedermann

über seinen Aufenthalt in Frankfurt a. M. bewahren. — Vors.: Haben Sie sich bei der Lektüre der Depesche irgend etwas gedacht und fiel Ihnen etwas dabei auf? — Zeuge: Ja, ich vermutete bei dem Wortlaut der Depesche, daß irgend etwas dahinter stecke und daß der Angeklagte etwas zu verbergen habe. — Vors.: Machten Sie sich eine Idee davon, was der Angeklagte sei? — Zeuge: Ja, es wurden damals gerade viel Buchmacher aus Deutschland ausgewiesen; ich hielt ihn deshalb für einen Buchmacher, der seine Anwesenheit hier verbergen wollte. — Vors.: Hat der Angeklagte Sie nach Frauenzimmern gefragt? — Zeuge: Ja, er fragte mich, wo man in Frankfurt des Abends hingehen könne. Ich sagte darauf, nach dem Zirkus Schumann. Er fragte weiter, ob Weiber da seien. Ich antwortete, Damen sind natürlich auch da. Prinzipiell gebe ich auf solche Fragen sonst keine Antwort. — Vors.: Hat der Angeklagte Damen aufgesucht und sie nachher mit ins Hotel zum Tee gebracht? — Zeuge: Ob er Damen aufgesucht hat, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß eine Dame zum Tee zu ihm kam. — Vors.: Kam der Angeklagte sehr spät abends nach Haus, und ist es richtig, daß er eine Nacht überhaupt nicht im Hotel schlief? — Zeuge: Das ist richtig. — Vors.: Nahmen Sie wahr, daß der Angeklagte in Frankfurt geschäftliche Angelegenheiten erledigte? — Zeuge: Es kam mir vor, als ob er nicht in geschäftlichen Angelegenheiten da sei. — Zeuge Rittergutsbesitzer Scheiffer ist ein alter Freund der Familie Hau. Er kennt den Vater des Angeklagten Hau seit vielen Jahren. Der Vater sprach immer mit Stolz von seinem Jungen, der auf der Schule große Fortschritte mache und zu den schönsten Hoffnungen berechtige. Auf Wunsch des Vaters habe er auch den jungen Hau in Berlin, wo er studierte, besucht. Der Vater bat ihn, sich besonders nach dem Lebenswandel seines Jungen zu erkundigen. Das hat der Zeuge auch getan und nichts gehört oder gesehen, was nicht zu billigen gewesen wäre. Der Vater selbst sei ein hochachtbarer Mann und lebe in guten Verhältnissen. Vors.: Ist etwa der Vater ein Alkoholiker, so daß man von erblicher Belastung sprechen könnte? — Zeuge: Ganz im Gegenteil, der Vater ist ein solider Mann. — Vors.: Haben Sie wahrgenommen, daß der Sohn infolge der Kränklichkeit seiner Mutter selbst zu Erkrankungen neigte? — Zeuge: Ja, der junge Hau war von Anfang an schwächlich. — Vors.: Haben Sie etwas über die Heiratsgeschichte gehört? — Zeuge: Nur das, was der Vater mir sagte. Der Vater war zuerst ein entschiedener Gegner der Heirat. Nachdem aber die Sache soweit gekommen war und die jungen Leute auf und davon gegangen waren, hat er notgedrungen seine Zustimmung zur Heirat gegeben. Auf dem speziellen Gebiet, auf dem er sich betätigte, war Hau

eine ganz hervorragende Kapazität.

Als er von dem Verbrechen hörte, habe er sich sofort gesagt, daß hier wieder einmal in wunderbarer Weise Genie und Wahnsinn zusammenträfen. — Ein anderer Zeuge, der ebenfalls mit dem Vater Hau seit vielen Jahren bekannt ist, bekundet, daß er ein sehr angesehener Mann sei. — Es folgen dann eine ganze Reihe von Leumundszeugen. Ueber den Charakter des Angeklagten, insbesondere seine Lebensführung während seiner Studentenzeit. Zeuge Gerichtsassessor Karotha aus Greiz hat im Jahre 1900 zusammen mit dem Angeklagten in Freiburg i. B. studiert. Beide waren Mitglieder einer studentischen Verbindung. Im Laufe des Sommers lernte der Zeuge den Angeklagten näher kennen. Er war ein absonderlicher Mensch, der sich besonders darin gefiel, den anderen Kommilitonen gegenüber den welterfahrenen und weltgewandten Mann zu spielen. Er tat sehr groß und erzählte viel von seinem Verkehr mit Frauen. — Vors.: Lebte der Angeklagte sonst sehr verschwenderisch? — Zeuge: Nein, aber er lebte sehr gut. Eine besondere Vorliebe hatte der Angeklagte für Droschkenfahrten. — Ein anderer Studiengenosse schildert den Angeklagten als gutherzigen Freund und netten und angenehmen Gesellschafter. Man hätte ihm allerdings nur die Hälfte dessen, was er sagte, glauben dürfen. Mitten im Semester war dann der Angeklagte plötzlich aus Freiburg verschwunden. — Zeuge Rechtsreferendar Moritz macht ähnliche Bekundungen. Der Angeklagte sei besonders in geschlechtlicher Beziehung ein frühreifer Mensch gewesen. — Zeuge Henkel, Kandidat der Theologie: Das Seelenleben des Angeklagten kenne ich ganz genau. Er hielt sich vom Gemeinen nicht immer fern, die Renommiersucht war krankhaft bei ihm ausgebildet. In Berlin trug sich Hau mit Selbstmordgedanken. Er hatte Neigung zum Phantastischen und wir bezeichneten ihn am besten als sogenannten

Uebermenschen.

Zeugin Frl. Metzner ist Direktrice in einem Baden-Badener Modewarengeschäft. Sie hat am Nachmittag des 6. November einen Mann gesehen, der bleich und verstört aussah und einen falschen Bart trug. Der Mann habe unheimlich ausgesehen, deshalb sei sie stehen geblieben und habe ihn genau betrachtet. — Vors.: Was haben Sie dabei gedacht? — Zeugin: Ich habe vermutet, daß er sich etwas antun oder jemanden berauben wolle. Er setzte sich dann auf eine Bank und da dachte ich, daß er vielleicht jemandem auflauern wolle. — Vors.: Haben Sie nicht das Gesicht des Mannes gesehen? — Zeugin: Ja, einen Augenblick. Dann hat er scheu weggesehen. Ueberhaupt war das ganze Benehmen des Mannes unheimlich. — Vors.: Und als Sie dann am Abend hörten, daß der Mord begangen worden sei? — Zeugin: Da war mein erster Gedanke, daß nur dieser eigentümliche Mann den Mord verübt haben könnte. — Vert. Dr. Dietz: Früher hat die Zeugin ausgesagt, daß der Mann auf sie den Eindruck eines Wahnsinnigen gemacht habe. — Zeugin: Ja, diesen Eindruck hatte ich sofort bei seinem Anblick. — Zeuge Gefängnisinspektor Sachs bekundet, daß der Angeklagte in der Untersuchungshaft bis zum 15. Juni ein ruhiges Benehmen zur Schau trug. Von da ab änderte sich sein Benehmen, er ging körperlich zurück, aß fast gar nichts mehr, schlief nachts nicht, sondern ging aufgeregt angekleidet in seiner Zelle auf und ab. Der Zeuge hat ihn gefragt, warum er denn nicht mehr esse, er hat erwidert, daß er keinen Appetit habe. Er werde wohl nur noch 4 Wochen leben, länger werde die Sache ja nicht mehr gehen, dann werde er

im Gefängnis seinen Tod finden.

Der Zeuge hat versucht, dem Angeklagten die schlimmsten Befürchtungen auszureden und ihn aufgefordert, die Spaziergänge im Gefängnishofe mitzumachen. Hau hat das abgelehnt. — Vors.: Was wissen Sie über die Wirkungen der regelmäßigen Besuche des Gefängnisgeistlichen? Welchen Eindruck haben sie auf den Angeklagten gemacht? — Zeuge: Hau war nach dem Verlust seiner Frau fast fassungslos, so daß ich den Hausgeistlichen rief. Es ist ihm auch gelungen, den Angeklagten einigermaßen wieder in Ordnung zu bringen. Ich muß dem Gefängnisgeistlichen zuerkennen, daß er es verstanden hat, den Angeklagten gewissermaßen aufzuheitern und ihm seine schlimmsten Befürchtungen auszureden. Wir hatten Angst, daß Hau im Gefängnis Selbstmord begehen würde. Aber der Geistliche hat ihn von diesen Gedanken abgebracht. — Zeuge Kaplan Gessert hat mit dem Angeklagten zusammen das Gymnasium in Trier besucht und besonders in den letzten beiden Primajahren viel mit ihm verkehrt. Er war mit ihm sehr gut bekannt, aber zu einer intimen Freundschaft ist es nie gekommen, weil Hau ein verschlossener, unzugänglicher, düsterer Charakter war. Im übrigen aber ist er ein guter Kerl gewesen. — Vors.: Was ist Ihnen über den Angeklagten in sittlicher Beziehung bekannt? — Zeuge: Damals hielt ich ihn jedenfalls für einen tadellosen Charakter. Er hat niemals ein unanständiges Wort gesprochen. Im Jahre 1900 haben wir zusammen das Abiturientenexamen gemacht, dann trennten sich unsere Wege, er ging an die Universität, ich ins Priesterseminar. — Nachdem noch eine Reihe weiterer Schulfreunde des Angeklagten über seinen Charakter vernommen sind, wird die Weiterverhandlung auf Freitag vertagt.

Nach Schluß der Redaktion.

Auszeichnungen durch den König von Sachsen.

* **Dresden,** 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der König verlieh dem Gardereiter-Regiment aus Anlaß seines hundertjährigen Jubiläums als Paradestück zum Helm einen silbernen Löwen an Stelle des bisherigen Haarbusches. — Der König verlieh dem Major z. D. v. Einsiedel, zuletzt im Gardereiter-Regiment, das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens, dem Major Freiherrn v. Bodenhausen, beim Stabe des Gardereiter-Regiments, die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens, dem Rittmeister Edler von der Planitz, Eskadronchef im Gardereiter-Regiment, das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und dem Obersten des Regimentes, Obersten Krug von Nidda, sein Bildnis.

Nordwestdeutsches Kanalprojekt.

ed. **Bremen,** 19. Juli. (Privattelegramm.) Von einem von Berliner Blättern mitgeteilten Nordwestdeutschen Kanalprojekt zwischen Bremen und Hamburg ist, wie eine Nachfrage ergeben hat, an amtlicher Stelle nichts bekannt.

Arbeiterausstand.

—r. **Kassel,** 19. Juli. (Privattelegramm.) Sämtliche Basaltarbeiter in Gudensberg und Umgegend streiken wegen Lohndifferenzen.

Der Nasi-Schwindel.

P. **Rom,** 19. Juli. (Privattelegramm.) Die Verhaftung des Exministers Nasi bewirkte in seinem Wahlkreise Trapani und anderen Orten Siziliens eine große populäre Agitation. In Palermo, wo die sizilianische Volksbewegung pro Nasi sich konzentriert, wurde trotz polizeilichen Verbots ein großes Meeting abgehalten und geschahen Ausschreitungen, welche einen Konflikt zwischen Truppen und Demonstranten hervorriefen, wobei ein Toter, zwei lebensgefährlich und zwanzig leichter Verwundete beider Parteien auf dem Platze blieben. In Sizilien, das große Verstärkungen seiner Truppenbesatzung erhalten hat, wurde eine Vereinigung zum Schutze der sizilianischen Interessen mit separatistischer Nuance gebildet. Weitere Unruhen werden befürchtet.

Amerikas Rückzug.

* **London,** 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus New York veröffentlicht die Zeitung „World" eine halbamtliche Erklärung, die, wie man annimmt, vom Präsidenten Roosevelt ausgeht, und in der erklärt wird, daß Roosevelt niemals einen Befehl zur Entsendung der Schlachtschiffsflotte nach dem Stillen Ozean gegeben habe und nichts davon wisse, daß überhaupt ein solcher Befehl ergangen sei. Ueber die Manöver der Schlachtschiffsflotte seien bereits seit einiger Zeit Beratungen gepflogen, die aber in keinem Zusammenhange mit der japanischen Frage ständen. Es sei möglich, daß die Flotte nach dem Stillen Ozean ginge; eine endgültige Entscheidung über den Ort der Manöver sei aber noch nicht getroffen. Das Blatt bezeichnet diese Botschaft als einen vernichtenden Schlag gegen die Agitation für den Krieg und erklärt, in San Francisco mache sich jetzt eine freundlichere Stimmung gegen die Japaner bemerkbar, und die Börsenkreise hätten sich gegen jedes Einwanderungsgesetz ausgesprochen, welches die Japaner unterschiedlich behandele.

*

Bestrafter Hoteldieb.

—g. **Eisenach,** 19. Juli. (Privattelegramm.) Das Landgericht verurteilte den Hoteldieb Hermann Meyer aus Hildesheim wegen Juwelendiebstahls zu 1½ Jahr Zuchthaus.

Brandstiftung.

* **Belfast,** 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Brand, der kurz vor Mitternacht in einem Lagerschuppen des Princes-Docks ausbrach, zerstörte in kurzer Zeit einen beträchtlichen Teil des Schuppens, einschließlich einer bedeutenden, aus den Ostseehäfen angekommenen Ladung Baumwolle und Flachs. Es heißt, das Feuer sei von ausständigen Hafenarbeitern angelegt worden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Nachbörse vom 19. Juli, 2 Uhr 45 Min.

Kreditaktien	203.75	Warsch.-Wien	88.75	Anatol. Aktien	—	Oest. Länderbk.	—
Franzosen	140.12	Baltimore	[illegible]	4% Argentinier	—	Laurahütte	217.50
Lombarden	29.62	Canada	175.12	Dynam.-Trust	153.25	Dortmunder	68.37
Diskonto	184.50	Pennsylvania	123.25	Nordd. Lloyd	116.25	Bochumer	210.60
Deutsche Bank	223.50	[illegible]	—	Hamb. Packet.	131.12	Hohenlohewerk	193.50
Handelsges.	161.75	Meridionalb.	134.25	Hansa Dampf.	—	Gelsenkirchen	[illegible]
Dresdn. Bank	137.37	Gotthard	—	3% Reichsanl.	—	Harpener	194.37
Darmst. Bank	126.—	Spanier	93.25	3% Anatolier	—	[illegible]	—
Nationalbank	119.75	3% Portugies.	64.70	Orientbahnen	118.80	Luxemburger	160.25
Schaaffhausen	134.90	4% Chinesen	—	Gr. Berl. Straß.	166.80	Rhein. Stahl	176.60
Commerzbank	115.—	Japaner	90.80	Russische Bank	[illegible]	Phönix	—
Lübecker	—	Konf. Türken	94.75	4% Russen	75.75		
Prinz Heinrich	132.25	Türkenlose	141.60	Wiener Bank.	—		

Tendenz: Befestigt.

Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Neues Theater.

Sonnabend, den 20. Juli (198. Abonnements-Vorstellung, 1. Serie, grün): Neu einstudiert: Ein Fallissement.

Altes Theater.

Sonnabend, den 20. Juli: Geschlossen.

Spielplan der vereinigten Leipziger Schauspielhäuser.

Leipziger Schauspielhaus.

Sonnabend, den 20. Juli: Geschlossen.

Neues Operetten-Theater.

Central-Theater.

Sonnabend, den 20. Juli: Gastspiel des Berliner Vaudeville-Ensembles: Haben Sie nichts zu verzollen?

Chefredakteur: [illegible]
Verantwortliche Redakteure: Für Politik [illegible], für den allgemeinen Teil und Nachrichten [illegible], für die Handelszeitung [illegible], für das Feuilleton [illegible], für Musik [illegible], für Sport und Gerichtssaal [illegible]. Für den Inseratenteil verantwortlich [illegible]. Sämtlich in Leipzig.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Die vorliegende Nummer umfaßt 6 Seiten.

Leipziger Kurse vom 19. Juli.

Stückzinsen bei den Aktien u. Prioritätsaktien 4%. Die Kursnotizen sind laufende Kurse. — Die Verrechnungskurse, sowie die Aktien der mit einem * bez. Leipz. Industrie-, Genossensch. u. Vereine usw. (Pr.) gekennzeichnet. Alle mit einem Bz. bezeichneten Papiere, soweit sie nicht franko gehandelt werden, haben Stückzinsen 1/4.

Zinstermine: Rein 1) bedeutet: 1/1. u. 1/7. 2) 1/4. u. 1/10. 3) 1/5. u. 1/11. 4) 1/2. u. 1/8. 5) 1/3. u. 1/9. ...

Deutsche Fonds.

Staatsanleihen.

[illegible]

Staats-Schuldv.

[illegible]

Stadtanleihen.

[illegible]

Pfandbriefe.

[illegible]

Ausländische Fonds.

[illegible]

Inländ. Eisenb.-Prior.-Obl.

[illegible]

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obl.

[illegible]

Oblig. v. Industriegesellsch.

[illegible]

Umrechnungssätze. 1 Taler = 3 ℳ, 7 fl. südd. W. = 12 ℳ, 1 fl. österr. W. = 1,70 ℳ, 1 fl. österr. Gold = 2 ℳ, 1 österr.-ung. Krone = 0,85 ℳ, 1 £ = 20,40 ℳ, 1 Franc, Lira, Peseta, Leu = 0,80 ℳ, 1 alter Gold-Rubel = 3,20 ℳ, 1 Rubel, 1 alt. Kredit-Rubel = 2,16 ℳ, 1 fl. holl. W. = 1,70 ℳ, 1 skand. Krone = 1,125 ℳ, 1 Doll. = 4,20 ℳ.

† gar. u. 6797,25 G.

Industrieaktien und Kuxe.

Berg- u. Hüttenw.

[illegible]

Transportges.

[illegible]

Maschinenbauges.

[illegible]

Spinn. u. Weberei.

[illegible]

Bierbrauer. etc.

[illegible]

Mühlen.

[illegible]

Zuckerfabriken.

[illegible]

Papierfabriken.

[illegible]

* bedeutet, dass die Dividende mit dem angegebenen Prozentsatz vorgeschlagen, der Termin der Auszahlung aber noch nicht bestimmt ist.

* Div. hier pro 04/05 u. 05/06.

Versich.-Gesellsch.

[illegible]

* 1—500

Bankaktien.

	05	06	voriger	heutiger
Allg. D.Cr.-A. z.Lpzg.	9	9	162.40	162.25
Berl. Disc.-G.-Ant.	9	9	164.25 G.	[illegible]
da. Handelsg.-A.	9	9	152.—	151.50 G.
Chemn. Bankverein	[illegible]	6	105.50 G.	105.50 G.
[illegible]				
Deutsche Bank	12	12	[illegible]	[illegible]
Dresdner Bank	8½	8½	[illegible]	[illegible]
da. Bankverein	[illegible]	[illegible]	105.50 G.	105.50 G.
Gothaer Privatbank	[illegible]	[illegible]		
Leipz. Hypothek.-Bk.	7	7½	136.25 G.	136.— G.
[illegible]				
Vogtl. Bank i. Plauen	10	10	199.50 G.	199.50
Zwickauer Bank	9	—	—	—
Bk. f. Grundbes., Lpz.	6½	6½	129.25 G.	129.25 G.
Leipziger Bankbank	5½	5½	[illegible]	[illegible]
L. Immob.-Gesellsch.	9	9	187.— G.	187.— G.

Eisenb.-Stamm- u. Prior.-Akt.

[illegible]

† 13⅓% * 13⅔%

* ex. i. Liqu.-Rate

Kohlenaktien u. -Prioritäten.

Steinkohl.-Aktien

[illegible]

*17⅔%

† ex. 50 ℳ i. Liq.-R.

Braunk.-A. u. Obl.

[illegible]

* f. 1./4. 1905/1906 u. 1906/1907.
† f. 1./7. 1905/1906 u. 1906/1907.
l. und u. oder l. O. und u. O. = inkl. oder exkl. Divid.

Wechsel.

	Bankdiskont		ℳ	ℳ
Amsterdam pr. 100 fl. h.	5	8T	169.40 G.	169.40 G.
		2M	167.80 G.	167.85 G.
Brüssel-Antwerpen pr. 100 Francs	5	8T	81.10 G.	81.10 G.
		2M	80.— G.	80.— G.
*Italienische Plätze per 100 Lire	5	10T	81.25 G.	81.25 G.
		2M	—	—
†Schweiz. Pl. 100 Fr.	4½	10T	81.25 G.	81.25 G.
London pr. 1 Lstrl.	4	8T	20.445 G.	20.445 G.
		3M	20.22 G.	20.24 G.
Madrid-Barcelona pr. 100 Pesetas	4½	14T	—	—
		2M	—	—
Paris pr. 100 Francs	3½	8T	81.30 G.	81.30 G.
		2M	80.50 G.	80.50 G.
Petersburg pr. 100 Rubel	7	8T	—	—
		3M	—	—
Warschau pr. 100 Rb.	7	8T	—	—
Wien pr. 100 Kr. ö. W.	5	8T	84.80 G.	84.80 G.
		2M	83.80 G.	83.80 G.

Deutsche Reichsbank: Disk. 5½, Lombard-Z.-F. 6½.
* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
† Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.

Sorten.

		ℳ	ℳ
Kaiserl., Österr. Dukaten	p. St.	—	—
20-Francs-Stücke	p. St.	—	—
Österr.-Ung. 8-Gold-Guld.-St.	p. St.	—	—
K. Russ. wicht. ½-Imperials à 5 Rubel	p. St.	—	—
Österr. Silbercoupons v. Staatsanl.	100 Kr. ö. W.	84.85 G.	84.85 G.
Österr. Silbercoupons v. anderen Anl. etc.	100 Kr. ö. W.	—	—
Österr. Bank- u. Staatsnoten	100 Kr. ö. W.	84.95 G.	84.95 G. 1)
Russ. Banknoten	pr. 100 Rubel	214.85 G.	214.80 G.

1) 1000 84,90 G.

Berliner Kurse vom 19. Juli.

Deutsche Fonds.

	voriger	heutig.
3½ D. Reichsanl.	93.25	93.25
4 D. Reichsanleihe	[illegible]	[illegible]
[illegible]		

Ausländische Fonds.

[illegible]

Prämienanleihen.

[illegible]

Hypoth.-Pfandbriefe.

[illegible]

Obligationen von Industrie-Gesellsch.

[illegible]

Ausl. Eisenbahn-Obl.

[illegible]

Deutsche Klein- u. Strassenbahnaktien u. Obligationen.

[illegible]

Deutsche Eisenbahnaktien.

[illegible]

Ausländ. Eisenbahnaktien.

[illegible]

Schiffahrtsaktien.

[illegible]

Bankaktien.

[illegible]

Brauereiaktien.

[illegible]

Industrieaktien.

[illegible]

Wechselkurse.

Amsterdam	8 Tage	169.50	—
do.	2 Monate	167.90	—
Brüssel	8 Tage	81.05	—
do.	2 Monate	—	—
Christiania	10 Tage	112.25	—
Italienische Plätze	10 Tage	81.30	—
do.	2 Monate	—	—
Kopenhagen	8 Tage	112.25	—
London	8 Tage	20.445	—
do.	3 Monate	[illegible]	—
Madrid	14 Tage	[illegible]	—
New York	vista	[illegible]	—
Paris	8 Tage	81.30	—
do.	2 Monate	—	—
Petersburg	8 Tage	—	—
do.	3 Monate	—	—
Schweiz	8 Tage	81.25	—
Stockholm-Gothenburg	10 Tage	112.25	—
Warschau	8 Tage	—	—
Wien	8 Tage	84.85	84.90
do.	2 Monate	—	—
Reichsbankdiskont		5½	5½
Privatdiskont		4⅝	4⅝
Tägliches Geld		4½	4½
20-Fr.-Stücke		16.34	16.335
Österr. Banknoten		84.95	[illegible]
Russ. Banknoten		215.05	215.50

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6, empfiehlt sich zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocorrent-Verkehr. Diskontirung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung mit 3½%. Vermietung von Tresorfächern unter eigenem Verschluss der Abmieter.

Leipziger Handelszeitung.

Die Lage im Brauereigewerbe.

* Seit dem Bierkrieg im Jahre 1906 ist das Brauereigewerbe mehr in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt; es mehren sich die Stimmen, die die Entwicklung des Brauereigewerbes seit Einführung der erhöhten Brausteuer als ungünstig bezeichnen. Erst kürzlich wurde anläßlich des durch die Berliner Bauarbeiteraussperrung eingeschränkten Bierkonsums auf das Daniederliegen des Brauereigewerbes in Berlin hingewiesen. Wenn nun auch zuzugeben ist, daß die Steuererhöhung für einen Teil des Brauereigewerbes, nämlich für die kleinen Betriebe, die im Brauereigewerbe indes keine ausschlaggebende Rolle spielen, eine Zeit der ungünstigeren Rentabilität herbeigeführt hat, so ist es doch übertrieben, schon von einem Daniederliegen des Brauereigewerbes sprechen zu wollen. Die Tatsachen, die dafür beigebracht werden, sind nicht ausreichend. Wenn durch die Bauarbeiteraussperrung in Berlin der Bierkonsum etwas beeinflußt worden ist, so ist einmal der Konsum der Berliner Bauarbeiter für die Gesamtlage der Brauereien, ja selbst der Berliner Großbrauereien, viel zu belanglos, als daß eine Veränderung stärker ins Gewicht fallen würde. Sodann ist es aber auch nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz der Berliner Bauarbeiter, der seinen Bierverbrauch wegen der Aussperrung merklich einschränkt.

Zwei weitere Momente werden zuungunsten der Situation der Brauereiindustrie angeführt; das sind einerseits die erheblich höheren Löhne der Brauereiarbeiter, anderseits der Rückgang, den die Kurse der Brauereiaktien in diesem Jahre erfahren haben. Letzter Umstand nun will gerade für die gegenwärtige Lage des Brauereigewerbes sehr wenig besagen. Hat doch die Börse im letzten Jahre die damalige Gunst der industriellen Lage sehr gering eingeschätzt und den Werten aller Industriezweige wenig Gunst geschenkt, obgleich alle Industrien im vorigen Jahre sich noch im vollsten Aufschwunge befanden. Für die derzeitige Lage des Brauereigewerbes ist also die ungünstige Beurteilung, die die Aktien an der Börse erfahren, von keiner großen Beweiskraft. Daß der erstgenannte Umstand, die Erhöhung des Lohnniveaus, die Gestehungskosten im Brauereigewerbe erhöht hat und eine Steigerung der Rentabilität erschwerte, ist eher einleuchtend. Nun sind aber nicht nur die Löhne der Brauereiarbeiter gestiegen, sondern das Lohnniveau hat sich ganz allgemein in den letzten Jahren erhöht. Dadurch ist naturgemäß auch der Bierkonsum, für den ja doch hauptsächlich die Arbeiterschaft in Betracht kommt, in die Höhe gegangen; während in die Geschäftsunkosten des Brauereigewerbes nur der Mehrlohn der eigenen Arbeiter als ausgabesteigernd einzusetzen ist, kommt als einnahmesteigernd der infolge des Mehrlohns sämtlicher anderer Arbeiterkategorien erhöhte Bierkonsum in Betracht.

So ungünstig also, wie es verschiedentlich hingestellt wird, ist die Situation im Brauereigewerbe keineswegs; es ist allerdings zuzugeben, daß für das nächste Jahr keine so günstigen Geschäftsabschlüsse zu erwarten sind wie in den letzten Jahren. Ein gut Teil Schuld an der unbefriedigenden Gestaltung der Aussichten trägt die Witterungsungunst, die im laufenden Jahre keiner Besserung Platz machen will und dem Gastwirtsgewerbe schweren Schaden zufügt. Dauert sie den Sommer über noch fort, so dürfte der Bierverbrauch und darunter der Bierabsatz der Brauereien leiden.

Börsen- und Handelswesen.

≙ **Leipziger Börse vom 19. Juli.** Die Börse folgt dem eingeschlagenen Pfade immer mehr nach unten. Neues ist von dem Geschäft, soweit von einem solchen überhaupt noch gesprochen werden kann, nicht zu berichten. Auf allen Gebieten zeigt sich die gleiche gähnende Leere; die Börse gleicht kaum noch sich selbst. Auf dem Fondsmarkte gingen die Kurse erneut zurück, so für Sächsische Rente, 3½proz. Reichs- und Consols, Schatzanweisungen und 4proz. Bayern. 3½proz. Sachsen und 3proz. Consols lagen etwas fester. Eine Reihe Pfandbriefe gaben wieder nach. Stadtanleihen waren wenig verändert. Ausländische Anlagewerte neigten eher zur Schwäche, bis auf Wiener Kommunal, die sich eine Kleinigkeit erholten. Bankaktien wiesen kaum belangreiche Veränderungen auf. Auch Eisenbahnwerte wurden wenig beachtet; 4proz. Nord-Böhmen erholten sich etwas, während 3½proz. Aussiger heute weichen mußten. Selbst der Industrieaktienmarkt hat wenig Veränderungen erfahren. Mansfelder Kuxe gingen 6 ℳ zurück, ohne besondere Umsätze. Stöhr, Schneider, Schulz, Hartmann, Krietsch und Große Leipziger stellten sich billiger. Salbrig wurden auf alter Basis gesucht, ohne daß Material am Markte war. Wollkämmer Vorzüge blieben angeboten. Sächsische Emaille konnten sich von dem letzten Kursrückgang erholen. Die Gesamttendenz war völlig lustlos.

Höher waren: London lang 1 ₰, 3½proz. Sachsen 0,20, 4proz. Dresdner 0,05, 3proz. Consols 0,10, 4proz. Nordböhmen 0,05, Karl Ludwig 0,15, 4proz. Oesterreichische Südbahn 0,25, Wiener Kommunal 0,25, Concordia 5 ℳ, Gerdorfer Prioritäten 5 ℳ bzw. 10 ℳ, Gaties Segen Stammaktien 5 ℳ, Zwickauer Vereinsglück 5 ℳ, Titel 0,25, Sächsische Emaille 1.

Niedriger waren: Paris kurz 5 ₰, 3proz. Sächsische Rente 0,10 bzw. 0,15, 4proz. (neue) Bayern 0,15, Russische Noten 0,05, Leipziger Hypotheken VII 0,10, XIII 0,10, Mitteldeutsche Boden I 0,50, VI 0,10, 3½proz. Reichsanleihe 0,40, Schatzanweisungen 0,05, 3½proz. Consols 0,40, Buch B 0,75, Prinz Heinrich 0,50, Lübeck-Büchen 1, 3½proz. Aussiger 0,05, Salzkammergut 0,25, Lemberg steuerfrei 0,25, Oesterreichische Goldrente 0,20, do. Kronen 0,15, Ungarische Goldrente 0,20 bzw. 0,60, Rumänen 0,25, Gersdorfer Stammaktien 1 ℳ, Naumburger Braunkohlen 0,25, Leipziger Credit 0,15, Handelsanteile 0,50, Leipziger Hypotheken 0,25, Nationalbank 0,10, Lanas 0,75, Mansfelder 6 ℳ, Lloyd 0,10, Große Leipziger 0,50, Hartmann 1,50, Stöhr 0,75, Krietsch 0,50, Schneider 0,75, Schulz 1.

⊙ **Berliner Mehl-Lieferungshandel.** Im Berliner Lieferungsgeschäft mit Roggenmehl 0 und 1 besteht die Usance, die beiden Sorten getrennt, also 0 für sich und 1 für sich, zur Andienung zu bringen. In früheren Jahren war es auch die Regel, das Mehl an die Bäcker in gleicher Weise getrennt zu verkaufen und diese stellten sich dann die Mischung selbst her. Das hat sich aber vollständig geändert. Die Bäckereien verlangen das Mehl schon seit Jahren in überwiegender Zahl in Mischung, und nach einer Umfrage vollzieht sich der Absatz in Berlin an den Konsum zu ca. 80 Proz., vielleicht sogar noch in höherem Grade, in der Form des gemischten Mehles von 0 und 1. Diese Aenderung der Verhältnisse hat nun auch den dringenden Wunsch aufkommen lassen, daß im Berliner Lieferungshandel die Andienung ebenfalls in gemischtem Mehl und nicht mehr in den gesonderten beiden Marken geschehe. Den Händlern wie den Bäckern fehlt es in der Mehrzahl an Raum und an Einrichtungen, um diese Mischung nachträglich vorzunehmen, und die Folge davon ist, daß der größere Teil der Händler sich des Börsenlieferungsgeschäfts nicht bedienen kann, obwohl der vielseitige Wunsch besteht, sich dadurch gegen die gerade im Mehlhandel langfristigen Lieferungsabschlüsse Preissicherung zu schaffen. Die Stimmung zur Erfüllung der Aenderung ist in den maßgebenden Kreisen günstig, aber die neue Einrichtung scheitert vorläufig daran, daß im Gegensatz zu der jetzt leichten Beurteilung der gesonderten Qualitäten die Sachverständigen sich außerstande erklären, das gemischte Mehl auf seine Reinheit als Roggenmehl und auf seine richtige Mischung zu beurteilen, und daß sie daher nicht in der Lage sind, die Lieferbarkeit der angebienten gemischten Ware zu begutachten. Es ist daher erklärlich, daß die Aenderung der Lieferungsbedingungen nicht ohne weiteres erfolgen kann. Anderseits besteht aber kein Zweifel, daß die praktischen Verhältnisse sie dringend verlangen, und es wird Sache der Interessenten sein, einen gangbaren Ausweg zu finden und vorzuschlagen.

Bank- und Geldwesen.

|| **Die Frankfurter Immobilien-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M.** beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf den 12. August ein mit dem Antrage auf Abänderung des Gesellschaftsvertrages dahin, daß die Einziehung von Aktien gestattet ist, sowie auf Herabsetzung des Grundkapitals um höchstens 300 000 ℳ durch Einziehung der nicht voll eingezahlten Aktien Nr. 701 bis 1000 im Wege des Rückkaufs.

*— **Erleichterung des Zahlungsverkehrs zwischen Oesterreich und der Schweiz.** Laut „Basel. Nachr." traf die österreichische Postsparkasse mit der Schweizerischen Kreditanstalt die Vereinbarung über Annahme von Einzahlungen und Auszahlungen an einer Reihe von Schweizer Plätzen. Die Umrechnung erfolgt zu dem letzten Briefkurs für Scheck Wien.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Niederlausitzer Kohlenwerke.** Wie der Vorstand in dem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr ausführt, hat der Betrieb infolge der Uebernahme der Gruben Victoria bei Groß-Räschen und Unser Fritz bei Costebrau einen weiteren erfreulichen, auf die Rentabilität günstig einwirkenden Aufschwung genommen. Der Bruttogewinn betrug einschließlich des Ueberschusses der Grube Victoria und der Zinsgewinne der Zentrale 1 505 166 (677 094) ℳ. Der Brikettmarkt lag im Berichtsjahre sehr günstig. Im Winter 1906/07 war die Gesellschaft auch bei weitem nicht imstande, der außerordentlich starken Nachfrage zu genügen, zumal da die Betriebe, besonders die mit Tagebau, im Dezember und Januar sehr unter der großen Kälte und den häufigen und starken Schneetreiben zu leiden hatten. In diesen beiden Monaten entstand ein größerer Produktionsausfall, der in den späteren Monaten nur teilweise wieder eingeholt werden konnte. Zudem mangelte es in sämtlichen Betrieben an Arbeitern, auch beeinträchtigte die von außen in die Arbeiterschaft hereingetragene Unruhe trotz mehrfach vorgenommener Lohnerhöhungen die Arbeitsleistungen. Eine volle Ausnutzung der gesteigerten Preise war der Gesellschaft wegen früher getätigter Abschlüsse nicht möglich und werde der Nutzen der allgemein gebesserten Preislage erst der Zukunft ganz zugute kommen. Es betrug 1906/07 die Rohkohlenförderung der Gesellschaft 23 546 207 (12 225 832) hl, die Brikettproduktion 5 112 632 (2 630 062) D.-Ztr., die Mauersteinproduktion 15 280 072 (4 022 780) Stück. Abgesetzt und selbst verbraucht wurden: 23 548 265 hl Rohkohle; 5 728 724 D.-Ztr. Briketts, und zwar 5 128 692 D.-Ztr. eigener Produktion, 600 032 D.-Ztr. Briketts der zum Verkauf übernommenen Produktion der Grube Friedrich Wilhelm I zu Costebrau, zusammen 5 728 724 D.-Ztr. Briketts; 15 346 615 Stück Mauersteine. Die Verkaufspreise der verkauften Rohkohle erfuhren gegen das Vorjahr eine Erhöhung, auch war es möglich, die Verkaufspreise der Mauersteine den gestiegenen Herstellungspreisen entsprechend in mäßiger Höhe aufzubessern. Es betrug der Betriebsüberschuß einschließlich der Gewinn-Ueberweisung der Grube Victoria ab 1. Januar 1906 2 017 447 ℳ. Nach Abzug der Generalunkosten und Zinsen von 512 281 ℳ verbleibt ein Bruttogewinn von 1 505 166 ℳ, und nach Abzug der Abschreibungen von 753 967 Mark ein Reingewinn von 751 168 ℳ, der sich um den Vortrag aus 1905/06 von 5249 ℳ auf 756 418 ℳ erhöht und wie folgt zur Verteilung vorgeschlagen wird: 10 (8) Proz. Dividende gleich 600 000 ℳ, Tantieme an den Aufsichtsrat 36 000 ℳ, Tantieme an den Vorstand und Gratifikationen an Beamte 85 000 ℳ, Vortrag 35 418 ℳ. Für das laufende Geschäftsjahr 1907/08 konnte die Gesellschaft für neugetätigte Abschlüsse wiederum höhere, der Marktlage und den erneut gesteigerten Produktionskosten entsprechende Verkaufspreise erzielen, so daß sie auch für das laufende Geschäftsjahr bei normalem Verlauf ein zufriedenstellendes Erträgnis erwarten dürfe.

□ **Die Deutsch-Russische Naphthaimport-Gesellschaft in Berlin** weist für 1906/07 einen Bruttogewinn von 1 676 780 ℳ aus. Für das Geschäftsjahr 1905/06 war ein Gewinn auf Warenkonto in Höhe von 2 504 488 ℳ verrechnet worden. Handlungsunkosten usw. erforderten 1 309 259 (2 367 918) ℳ, so daß sich ein Ueberschuß von 367 529 ℳ ergibt, aus dem 329 281 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden, der Rest für Tantiemen sowie zur Dotierung des Reservefonds Verwendung findet. Das Geschäftsjahr 1905/06 hatte mit einem Fehlbetrag von 243 604 ℳ abgeschlossen, zu dessen teilweiser Deckung 12 018 ℳ Gewinnvortrag zur Verfügung standen, während der Rest des Verlustes durch Heranziehung des Reservefonds ausgeglichen wurde. Bei einem Vergleich der Abschlüsse der Gesellschaft in den beiden letztvergangenen Jahren ist zu berücksichtigen, daß für 1906/07 Abschreibungen — wenigstens soweit ersichtlich ist — nicht vorgenommen wurden, während für 1905/06 380 264 ℳ dem Amortisationsfonds zuflossen. Die letzte Generalversammlung der Gesellschaft hat über einen Antrag auf Liquidation des Unternehmens zu beschließen.

ir. **Bergwerksverleihung.** Das Oberbergamt hat dem Bergwerksbesitzer Emil Sauer ein neues Bergwerkseigentum zur Gewinnung von Steinsalz verliehen. Das neue Bergwerk hat einen Flächeninhalt von 2 188 497 qm. Es liegt in den Gemarkungen Giesel, Neuhof, Ellers, Dorfborn und Tiefengrube im Kreise Fulda und wird den Namen „Tiefengrube I" erhalten.

** **Bieberer Gruben in Siegen.** Die Gewerkenversammlung genehmigte den Verkauf des gesamten Besitzes an die Fried. Krupp-Aktiengesellschaft für den Preis von 1 700 000 ℳ. Der Wert pro Kux beträgt demnach 1700 ℳ. Zu diesem Preise löst die Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. schon jetzt die Kuxe ein.

|| **Die Zeche Freie Vogel und Unverhofft** hat ihren neuen Schacht in Betrieb genommen. Der Schacht ist ganz in Mauerung gesetzt und für Doppelförderung eingerichtet. Es können in achtstündiger Schicht 1200 t Kohlen gefördert werden, während bei dem alten Schacht nur eine Leistung von 500 t in der Doppelschicht möglich war.

|| **Kaligewerkschaft Braunschweig.** Die Gewerkenversammlung, die über die Fortsetzung des Betriebs und die Bewilligung neuer Mittel beschließen sollte, war beschlußunfähig; es waren nur 242 Kuxe vertreten.

|| **Die Vereinigten Deutschen Petroleumwerke, Aktiengesellschaft, in Oelheim bei Peine** berufen zum 6. August eine außerordentliche Generalversammlung nach Berlin ein zur Beschlußfassung wegen der Uebernahme einer Beteiligung an galizischen Erdölunternehmungen sowie wegen Beschaffung der erforderlichen Mittel durch Erhöhung des Aktienkapitals.

* **Kaligewerkschaft Wilhelmshall.** Für den Monat Juli gelangen wieder 100 ℳ Ausbeute pro Kux zur Verteilung.

*— **Vereinigte Königs- und Laurahütte.** Die „Bresl. Ztg." schreibt: „Die auffallenden Käufe, die von einer Berliner Großbank in den Aktien der Laurahütte seit Mitte März ununterbrochen stattfinden und in den letzten Tagen die besondere Aufmerksamkeit der Börse erregten, sind, wie man an der Berliner Börse wissen will, auf das Eingreifen eines schlesischen Magnaten zurückzuführen, der bereits von alters her einen bedeutenden Aktienbesitz hat und seinerzeit seinen Einfluß für den Eintritt der Dresdner Bank in die Verwaltung der Laurahütte geltend machte. Man beziffert an der Börse den Betrag der von dieser Seite aus dem Markte genommenen Stücke auf 1¼ Millionen Mark. An sich ist es gewiß nichts Auffallendes, wenn eine leitende Persönlichkeit der schlesischen Eisenindustrie ihren Einfluß an einem so soliden Werke wie der Laurahütte zu verstärken trachtet, denn bei dem heutigen Kursstand sind die Aktien, selbst wenn das Werk wiederum bei der gleichen Dividende wie im Vorjahr verbleiben sollte, wie man wohl ohne weiteres annehmen darf, eine vorzügliche Kapitalsanlage. Die Börse wittert aber hinter den Käufen der letzten Zeit noch besondere Absichten. Sie schreibt dem erwähnten schlesischen Magnaten ehrgeizige Pläne zu, die er mit seinen Aktienkäufen verfolgt. Das ist, wie uns versichert wird, unzutreffend. Es handelt sich weder um die Schaffung einer neuen Aufsichtsratsstelle, noch um die Erlangung eines besonderen Einflusses auf die Syndikate, zu denen die Laurahütte Fühlung hat. Vielmehr sind die Käufe aus rein praktischen Erwägungen heraus erfolgt, und wenn sie in letzter Zeit besonders starken Einfluß auf den Aktienkurs hatten, so hängt das einerseits mit der bevorstehenden Generalversammlung zusammen, für die die interessierten Gruppen mobil machen, anderseits mit der Börsenposition. Die Aktien der Laurahütte, die bei wesentlich niedrigerer Dividende höher als diejenigen des Bochumer Gußstahlvereins notieren, sind von der kleinen Spekulation mit Vorliebe als Baissesobjekt betrachtet und vielfach gegen Haussecngagements in Bochumern abgegeben worden, so daß sich, wie sich auch aus den Schiebungssätzen ergibt — die Aktien wurden in der diesmaligen Liquidation mit 1 Proz. hereingegeben —, ein beträchtlicher Stückemangel herausgebildet hat, der sich bis zur Generalversammlung eher noch verschärfen dürfte."

= **Die Internationale rumänische Petroleumgesellschaft** produzierte im zweiten Quartal 1907 10 341 195 kg gegen 11 446 647 kg im ersten Quartal. Die Produktion des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres beträgt 44 046 185 kg (i. V. 4 572 000, 1905 5 474 000 kg).

*— **Ueber die Lage des Naphthamarktes in Baku** wird dem „B. L.-A." berichtet: Die Naphthavorräte betrugen auf den Werken von Baku am 1./14. Juni 1906 115,4 Millionen Pud, darunter 78,5 Millionen Pud Naphtharückstände, 27,9 Millionen Pud Naphtha und 9 Millionen Pud Petroleum. Diese bedeutenden Vorräte sind darauf zurückzuführen, daß die Arbeit der Seeflotte erst Ende April begonnen hat und daher die im Winter angesammelten Vorräte nicht in so kurzer Zeit abgeführt werden konnten. Im Vergleich zu den Naphthavorräten sind die Petroleumvorräte äußerst gering, was denn auch auf die Preise einwirkt; Petroleum kam auf 38 Kop. zu stehen. Auch die Preise für Naphtha sind im Steigen begriffen; sie erreichen schon die Höhe von 31½ Kop. trotz der verhältnismäßig reichlichen Ausbeute im Mai. Es zeigt sich, daß auf dem Markte wenig freie Ware vorhanden ist, so daß die Ausbeute der Nachfrage noch nicht genügen kann. Die allmonatliche Ausbeute von 40 Millionen Pud Naphtha ist nicht ausreichend, obwohl der Verbrauch von flüssigem Heizmaterial wirklich abgenommen hat.

|| **Südafrikanische Goldgruben.** Ergebnis der Durban Roodepoort im Juni: Mit 80 Stampfen 3365 t verpocht, Ertrag 4112 Unzen, Gewinn 5000 Lstrl.

|| **Westaustralische Goldgruben.** Von der Great Boulder Proprietary wird telegraphiert: „Hamilton-Schacht, 1500-Fuß-Sohle, östlicher Querschlag, 235 Fuß vom Schacht, wurde Erz angehauen, Probegehalt 5 Dwts. die Tonne, 8 Fuß stark."

ir. **Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Nach dem Bericht des „Ironmonger" wurde Roheisen fast gar nicht umgesetzt. Die Stimmung und die Aussichten sind auf Wochen hinaus ziemlich ungünstig; die Preise sind vollkommen unverändert.

Stoffgewerbe.

nv. **Die Tuchfabrik und Streichgarnspinnerei Olzmann & Co. in Lengenfeld i. V.** ist in den letzten Tagen in den Besitz von Direktor Bruno Opitz in M.-Gladbach und Färbereitechniker Georg Maue in Frankreich übergegangen, die die bisher in der Fabrik betriebenen Geschäftszweige beibehalten werden.

C. T. I. **Aus der russischen Textilindustrie** wird berichtet, daß die bekannte Aktiengesellschaft für Tuchindustrie von A. G. Borst in Zgierz im letzten Jahre einen Reingewinn von 88 868 Rubel erzielt habe. Es wird eine Dividende von 2 Proz. verteilt werden.

Braugewerbe.

*— **Eine Sanierung der Vereinigten Werderschen Brauereien** wird von einer Aktionärgruppe der Gesellschaft zurzeit betrieben. Die Aktionärgruppe befürwortet laut „B. T." die Zusammenlegung der Vorzugsaktien von 3 : 2 sowie die gleichzeitige Reduktion des Stammaktienkapitals derart, daß aus 5 Stammaktien bei 33⅓ Proz. barer Zuzahlung (330 ℳ) eine Vorzugsaktie über 1000 ℳ geschaffen wird. Neue Betriebsmittel sollen eventuell durch Ausgabe weiterer Aktien beschafft werden. Die Bestrebungen der Aktionäre der Vereinigten Werderschen Brauereien sind bereits der Verwaltung der Gesellschaft unterbreitet worden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates hat dem Führer der Aktionärgruppe unter dem 11. Juli unter anderem mitgeteilt: „Zu geeignetem Zeitpunkt wird die Verwaltung die Vorschläge, die zweifellos einen guten Kern enthalten, in ernsthafte Erwägung ziehen. Im Augenblick leidet das Geschäft der Brauerei bedauerlicherweise sehr daran, daß die Potsdamer Brauereien sich bisher nicht entschließen konnten, die Preiserhöhung, die die Berliner Brauereien durchgeführt haben, mit zu machen, also immer noch zu den niedrigen Preisen verkaufen, während die Produktionskosten so sehr gestiegen sind. Sollte, wozu Aussicht vorhanden ist, hierin bald eine Aenderung eintreten, so ist vielleicht der Zeitpunkt gekommen, eine Sanierung durchzuführen, die, wenn auch mit großen Opfern, die Aktien wieder ertragsfähig macht." Die Aktionäre werden zu prüfen haben, ob nicht eine Liquidation des völlig unrentablen Unternehmens einem erneuten Sanierungsversuch vorzuziehen ist.

Verschiedene Industriegesellschaften.

⁂ **Zwickauer Maschinenfabrik.** Die Verwaltung führt im Geschäftsbericht aus: Das verflossene Geschäftsjahr stellte an die Leitung des Unternehmens außerordentliche Anforderungen. Zu Beginn des Jahres war vor allem auf die Wiedergewinnung und auf die Erweiterung des Absatzgebietes Bedacht zu nehmen; in seinem weiteren Verlauf kostete es schwere Anstrengungen, um mit den vorhandenen Einrichtungen die hereingeholten zahlreichen Aufträge pünktlich und gut zu erledigen. Nebenher liefen das ganze Jahr hindurch die höchst wichtigen und notwendigen Bestrebungen, die Gestehungskosten zu verbilligen und die allgemeinen Unkosten herabzusetzen. Erfreulicherweise waren diese Bemühungen in der Hauptsache von Erfolg gekrönt. Die Werkstätten waren reichlich, zum Teil sehr lebhaft beschäftigt, der Umsatz stieg gegen das Vorjahr um 81 000 ℳ und zu Ende des Geschäftsjahres war die Fabrik auf länger als ein halbes Jahr hinaus mit Aufträgen voll versehen. Die Ermäßigung der Unkosten wurde vor allem durch die Einführung einer neuen gründlicheren Betriebsüberwachung, sowie durch eine zweckmäßige Abänderung der Selbstkostenberechnung erreicht. Die Ausführung der Aufträge war zum Teil noch durch Schwierigkeiten behindert, die durch eine Vervollkommnung der Werkstätten und ihrer Einrichtung behoben werden müssen. Insgesamt wurde ein Rohgewinn von 53 919 ℳ erzielt. An Abschreibungen sind insgesamt 38 179 ℳ vorgesehen. Die Neuanschaffungen und der erhöhte Umsatz machten die Aufnahme eines weiteren grundpfandrechtlich gesicherten Darlehens von 50 000 ℳ nötig, so daß das Hypothekenkonto um diesen Betrag höher erscheint als im Vorjahr. Für den Reingewinn von 14 947 ℳ wird folgende Verwendung empfohlen: Gewinnanteil des Vorstandes 747 ℳ, 5 (0) Proz. als Gewinnanteil für die 876 Stück Vorzugsaktien 13 140 ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 1060 ℳ. Die Errichtung einer neuen Betriebsdampfmaschinen- und Kesselanlage ist zum dringenden Bedürfnis geworden und läßt sich nicht länger hinausschieben. Ihre Kosten sind auf rund 43 000 ℳ zu veranschlagen, wobei die erforderliche Umänderung des Hauptgetriebes eingerechnet ist. Bei dem heutigen Stand des Unternehmens, dem eine bessere Zukunft gesichert sein dürfte, kann die Erwartung gehegt werden, daß die 374 zusammengelegten Aktien, wenn ihnen dazu die Gelegenheit geboten wird, eine entsprechende Nachzahlung leisten werden, um die Rechte der 876 Vorzugsaktien zu erwerben. Zum mindesten wird ein Versuch nach dieser Richtung hin zu unternehmen sein. Eine entsprechende Vorlage wird als 4. Punkt der Tagesordnung die diesjährige Generalversammlung beschäftigen. Leisten alle zusammengelegten Aktien die vorgeschlagene Nachzahlung von je 220 ℳ, so ist der gegenwärtige Geldbedarf des Unternehmens gedeckt. Die Generalversammlung findet am 29. Juli statt.

nv. **Ein neues Unternehmen für Instrumentenbau** soll in Markneukirchen errichtet werden, wenigstens besteht der Plan dazu. Einige auswärtige Herren befinden sich dort, um ein geeignetes Gebäude oder ein zu einer Fabrikanlage passendes Grundstück anzukaufen. Das neue Unternehmen soll die Form einer Aktiengesellschaft oder einer Gesellschaft m. b. H. erhalten.

|| **G. Sauerbrey, Maschinenfabrik in Staßfurt.** Die Anfang dieses Jahres errichtete Aktiengesellschaft beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf den 12. August nach Berlin ein, der ein Antrag auf Ankauf verschiedener in Staßfurt gelegener Grundstücke sowie auf Erhöhung des Grundkapitals um 250 000 ℳ durch Ausgabe neuer Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1907 vorliegt.

ir. **Aktiengesellschaft für Chemische Industrie in Mannheim-Rheinau.** Im Prozeß der Aktionäre gegen die Mitglieder des Aufsichtsrates hat das Reichsgericht das Oberlandesgerichtsurteil aufgehoben und die Sache an die Berufungsinstanz zurückverwiesen.

ir. **Gesellschaft für elektrische Beleuchtung in Petersburg.** Einnahme im Mai 203 472 (269 535) Rubel.

Innen- und Außenhandel.

§ **Amerikanische Einfuhrbestimmungen.** Das Staatsdepartement in Washington hat das Schatzamtsdepartement ermächtigt, den Fakturabeglaubigungen der englischen und der französischen Handelskammern denselben Wert wie denen der deutschen Handelskammern beizumessen.

Transportwesen.

** **Deutsche überseeische Auswanderung.** Es wurden befördert deutsche Auswanderer im Juni über Bremen 1276 (1412), über Hamburg 634 (562), deutsche Häfen zusammen 1910 (1974), fremde Häfen (soweit ermittelt) 411 (524), überhaupt 2321 (2498). Aus deutschen Häfen wurden im Juni neben den 1910 deutschen Auswanderern noch 36 168 Angehörige fremder Staaten befördert, davon gingen über Bremen 18 773, über Hamburg 16 395.

** **Königsberger Straßenbahn-Aktiengesellschaft.** Die Verwaltung erklärt, daß keinerlei Verhandlungen wegen Verkaufs des Unternehmens an die Stadt Königsberg schweben.

|| **Die Oesterreichische Südbahn** wird nach dem „Eisenbahnblatt" vom Beginn des Jahres 1908 ab ihre Beamten den Staatsbahnbeamten gleichstellen, was einen jährlichen Mehraufwand von 1 Million Kronen erfordert. Weiteren Aufwand wird die geplante Besserung der Bezüge anderer Bediensteten erfordern. Voraussetzung hierfür ist die Genehmigung der nachgesuchten Tariferhöhungen im Inlandverkehr durch die Regierung, worüber mit dieser Besprechung eingeleitet sind. Der Mehraufwand für den Kohlenverbrauch betrug im ersten Halbjahr 1907 600 000 Kr.

** **Russisches Schiffahrtsprojekt.** Die russische Regierung ist im Begriff, ein überseeisches Schiffahrtsprojekt zu verwirklichen, das gerade in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland besonderes Interesse hervorrufen dürfte. Es handelt sich um die Errichtung einer regelmäßigen direkten Schiffahrtsverbindung zwischen Odessa, Argentinien und Brasilien.

SLUB
Wir führen Wissen.

Betriebsausweise.

□ **Auf den deutschen Eisenbahnen** wurden vereinnahmt im Juni 1907 aus dem Güterverkehr 125 258 669 (+ 11 326 674) ℳ und aus dem Personenverkehr 61 291 391 (— 7 727 412) ℳ. Diese erheblichen Mindereinnahmen aus dem Personenverkehr im vergangenen Monat sind darauf zurückzuführen, daß das Pfingstfest im Jahre 1907 in den Mai, im Jahre 1906 aber erst in den Juni fiel. Die Gesamtverkehrseinnahme im Juni betrug 186 550 060 (+ 3 598 262) ℳ. Die Gesamteinnahme pro Kilometer belief sich auf 3822 (+ 27) ℳ. Auf den Bahnen mit dem Rechnungsjahre April bis März wurden vereinnahmt seit dem 1. April bis Ende Juni aus dem Güterverkehr 340 825 495 (+ 27 554 194) ℳ und aus dem Personenverkehr 156 324 072 (— 1 115 687) ℳ, auf den Bahnen, deren Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, seit dem 1. Januar bis Ende Juni aus dem Güterverkehr 82 935 395 (+ 5 637 607) Mark und aus dem Personenverkehr 42 606 323 (+ 2 107 082) ℳ. Die Gesamtentwickelung des Güterverkehrs auf den deutschen Bahnen im laufenden Jahre ergibt sich aus folgender Zusammenstellung. Es wurden vereinnahmt: im Januar 122 388 763 (+ 7 217 425) ℳ, im Februar 116 515 516 (+ 2 286 077) ℳ, im März 133 453 036 (+ 5 725 228) ℳ, im April 128 249 672 (+ 14 919 179) ℳ, im Mai 128 581 333 (+ 5 611 208) ℳ, im Juni 125 258 669 (+ 11 326 674) ℳ. Im Juni des laufenden Jahres war somit nach dem April die höchste Zunahme der Einnahmen aus dem Güterverkehre im laufenden Jahre zu verzeichnen.

Eutin-Lübecker Bahn. Juni 63 322 (70 810) ℳ, seit 1. Januar 339 346 (334 268) ℳ.

Amerikanische Eisenbahnen. Einnahmen der Missouri, Kansas & Texas im Mai: roh 2 272 000 (+ 584 000) Doll., rein 290 000 (+ 205 000) Dollars, Ueberschuß 715 000 (+ 343 000) Doll. In den elf Monaten des Geschäftsjahres erzielte diese Bahn eine Reinzunahme von 2 152 390 Dollars.

Verbände.

‖ **Braunkohlen-Brikett-Verkaufsverein, G. m. b. H., in Köln.** Die Herstellung an Braunkohlenbriketts betrug im Juni 1907 225 890 (185 698) Tonnen gegen 210 413 (198 626) t im Mai; abgesetzt wurden im Juni 184 210 (185 825) t gegen 196 580 (128 351) t im Mai. Für das erste Halbjahr stellt sich nunmehr die Herstellung auf 1 298 384 (1 187 157) t, der Absatz auf 1 307 740 (1 108 556) t.

C. T. I. **Die deutsche Tuchkonvention.** Der geschäftsführende Ausschuß der deutschen Tuchkonvention war vor einigen Tagen in Berlin zu einer weiteren Sitzung zusammengetreten, in der die erfreuliche Mitteilung erfolgte, daß die inzwischen erfolgten Arbeiten zum Zustandekommen der Konvention weitere Fortschritte gebracht haben und daß der weitaus überwiegende Teil der deutschen Tuchfabrikanten auf dem Boden des Konventionsgedankens steht.

Zahlungseinstellungen usw.

*— **Im Konkurs des Konfektionsgeschäfts Bähren & Schmitz in M.-Gladbach** hat der Konkursverwalter mangels Masse die Einstellung des Verfahrens beantragt.

*— **Die beiden Juwelenhändler Gottfried Rupp jun. und Emil Fuchs in Pforzheim** sind laut „Köln. Ztg." in Konkurs geraten.

*— **Die Papierfabrik Sperl & Traube in Tetschen** befindet sich laut „Köln. Ztg." in Konkurs.

*— **Die Firma Gebrüder Heymann & Menke in Antwerpen**, die sich hauptsächlich mit dem Handel in überseeischen Häuten beschäftigt, überdies ihre Häute teilweise in einer deutschen Fabrik in Lohn gerben läßt, ist in Zahlungsschwierigkeiten. Man spricht laut „Frkft. Ztg." von 500 000 Frcs. Aktiven und 600 000 Frcs. Passiven.

§ **Das Schiffs-Kommissionsgeschäft von Thebaud Brothers in New York** ist mit einem Fehlbetrage von einer Million Dollars fallit geworden.

Letzte Nachrichten.

tr. **Berlin, 19. Juli.** (Privattelegramm.)

Eine vorwiegend schwächere Haltung bildete auch heute die Signatur der **Berliner Börse**, obgleich eine Anzahl günstiger Momente vorlagen, so die feste Haltung der New Yorker Börse, die befriedigenden Versandziffern des Stahlwerksverbandes und die befriedigenden Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen im Juni. Der Markt stand vielmehr unter dem Eindruck der durch die Firma Steffens & Noelle erfolgten Kündigung der Berliner Stabeisenhändler-Vereinigung und der daraufhin vorgenommenen Herabsetzung der Stabeisenpreise um 25 ℳ. Ferner verstimmte der ungünstig lautende Bericht des „Ironmonger". Außerdem beunruhigte der starke Rückgang der japanischen Anleihe, der im Zusammenhang mit der Ankündigung einer neuen japanischen Anleihe stand. Am Montanmarkt notierten vorwiegend niedriger Rhein. Stahlwerke und Laura. Die übrigen Werte büßten durchschnittlich ½ bis ¾ Proz. ein. Eine relativ gute Disposition zeigte der Bankenmarkt. Teilweise waren hier die Werte leicht gebessert, wie Dresdner Bank und Handelsanteile. Schaaffhausen lagen etwas schwächer trotz vorteilhaften Verkaufs von Kohlenfeldern der Internationalen Bohrgesellschaft. Renten lagen auch heute mit Ausnahme von Japanern vernachlässigt. Von Transportwerten zeigten Franzosen sehr feste Haltung auf Steigerung in Wien um 3 Kr. Auch Amerikaner waren im Einklang mit New York gut behauptet. Schiffahrtsaktien zeigten vorwiegend eine rückläufige Tendenz. Im weiteren Verlauf griff eine allgemeine Befestigung Platz, ausgehend vom Montanaktienmarkt. Im weiteren Verlauf blieb die Börse leicht befestigt und konnte die gebesserte Haltung bis zum Schluß aufrecht erhalten. Privatdiskont 4⅝. Es war anfangs erwartet worden, daß er um ⅛ Proz. nachgeben werde. Tägliches Geld 4½ Proz. Die Seehandlung war nicht am Markte. Die heimischen Anleihen zeigten wieder eine schwache Haltung. 3½proz. Preußische Consols gaben 40 Pfg., 3proz. 10 Pfg., 3½proz. Reichsanleihe 15 Pfg. nach. Zum ersten Male notiert wurden die verlosbaren 4proz. Zentralpfandbriefe der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft. Der Kurs stellte sich auf 99,50 Proz. Am Kassamarkt waren höher Buckauer Chemische Fabrik 3, Donnersmarckhütte 6¼ Proz. Niedriger: Kirchner & Co. 2½, Deutsche Waffen 1½, Vereinigte Petroleum 10½, Höchster Farbwerke 2, Albert Chemische 2, Gelsenkirchener Gußstahl 2, Hagener Gußstahl 2¾, Westeregeln 4 Proz.

An der heutigen **Londoner Börse** lagen nach den hier eingegangenen Meldungen Amerikaner befestigt: Atchison 95, Baltimore 100½, Canada 181⅞, Chesapeake 35⅝, Denver 28¾, Eries 25⅝, Norfolk 77½, Missouri 35½, Ontario 37, Southern 20⅝, Southern Pacific 83,18, Steel commons 37⅜, preferred 102⅝, Trunk 29½, Union 147⅛, Milwaukee 137, Anaconda 11,81, Rio Tinto 82½. Englische Consols notierten 84,18. Minen gleichfalls besser: Chartered 1,18, Eastrand 3⅞, Debeers 22,18, Geduld 1¼, Goldfields 3,31, Modderfontein 5,06, Randmines 5⅞.

Kurs- und Marktberichte.

Hamburg, 18. Juli. (Privatnotierungen.) Per Ultimo. Kreditaktien 203.35, Diskonto 168.—, Dresdner Bank 136.75, Packetfahrt 131.—, Nordd. Lloyd 116.50, Lombarden 28.60, Baltimore and Ohio 95.25, Kanada 174.—. Ruhig.

Brüssel, 18. Juli. (Schlusskurse.) 4proz. Bras. Anl. v. 1889 81.—, 4proz. Span. auss. Anl. —.—, 4proz. unif. Türken —.—, Türkenlose —.—, Ottomanbank —.—, Privatdiskont 4⅝, Prince Henri 670.—, Warschau-Wien —.—.

Amsterdam, 18. Juli. (Schlusskurse.) 3proz. holländische Staatsschuldverschreibungen 91, 3proz. Mexik. innere Anl. —, 4proz. Oesterr. Goldrente —.—, 4proz. Russen 6. Emission von 1894 69, 4proz. Russische innere Anleihe von 1894 —, 4prozentige Serbische konvertierte Anleihe —.—, 4proz. Türkische unifizierte Anleihe —.—, 4prozentige Ungarische Goldrente 92⅝, Warschau-Wiener Eisenbahnaktien —.—, Markwechsel 58.95. Russische Zollcoupons 189.25. Wechsel auf Wien, 3 Monate Sicht 49⅝, Wechsel auf deutsche Plätze kurz 58.90.

Paris, 18. Juli. (Ergänzung zu den Schlusskursen.) 4proz. Argentinier von 1896 86.45, do. er mixte 1897/1900 84.80, 4proz. 98er Rumänier 89.50, 4proz. Serbische Anl. 81.—, 4proz. Türk. priv. Anl. v. 1902 490.—, Türk. Tabak 440, Sosnowice 1336, Suezkanal-Aktien —, Ital. Meridionalb.-Akt. 673, Nord de l'Esp. 272, Saragossa 383, Banque de France 3940, Central Mining 276.—, General Mining Shares 25.50, Wechsel auf Amsterdam 206.56, Wechsel auf deutsche Plätze kurze Sicht 122 11/16, do. lange Sicht 123⅛, Scheck auf London 25.16, Spanische Auszahl. 446.50.

London, 18. Juli. Southern comm. 20⅛.

Hamburg, 18. Juli. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112.35—112.15, schwed. Bankplätze 3 Monate 110.60—110.30. Christiania Sicht 112.35—112.15, norwegische Bankplätze 3 Monate 110.60—110.30. Kopenhagen Sicht 112.35—112.15, dänische Bankplätze 3 Monate 110.60—110.30.

Madrid, 18. Juli. Wechsel auf Paris 12.30.

* **Hongkong**, 18. Juli. Wechselkurs auf London. Tel. Transf. 2 s 2⅝ d, 4 Monate Bankwechsel 2 s 2 11/16 d.

* **Schanghai**, 18. Juli. Wechselkurs auf London. Tel. Transf. 3 s — d, 4 Monate Bankwechsel 3 s 1/16 d.

Valparaiso, 17. Juli. (Telegramm d. Banco de Chile und Alemania.) Wechselkurs auf London 12 13/16.

Wollberichte.

* **Antwerpen**, 19. Juli, 10 Uhr — Minuten. Wolle. (Privattelegramm von Kurth, Weyumann & Co.) Laplata-Zug Type B. Juli 5.95 Käufer, März 5.52½ do. Tendenz: Ruhig.

Baumwolle.

* **Liverpool**, 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Baumwolle. Anfang. Der Markt eröffnete für loko stetig. Mutmasslicher Umsatz 7000 B. Import 16 000 B., davon amerikanische 11000 B. Middling good ordin. C. willig. Juli 6.72, Juli-August 6.71, August-September 6.59, September-Oktober 6.50, Oktober-November 6.43, November-Dezember 6.41, Dezember-Januar 6.40, Januar-Februar 6.38, Februar-März 6.38, März-April 6.39.

Flachs. Hanf. Jute.

* **Braunschweig**, 17. Juli. Jutemarkt. Kalkutta. Hessians 10½ oz 40" bedingen 14 Rs. per 100 Yards. New York. Markt unverändert. Hessians 10½ oz 40" kosten 6,9 c per Yard. Dundee. Markt ruhig. Es notieren: Hessians 10½ oz 40" 2 7/16 d per Yard. Tarpaulings 20 oz 45" 5 1/16 d per Yard. Nr. 6 Sohnsegarn 2 s 5 d bis 2 s 1 d per Spyndle. [illegible] Markt unverändert.

* **London**, 18. Juli. Jute ruhig. August 20 £ 2 s 6 d. September 19 £ — s — d. — Hanf fair seconds vorr. 29 £ 15 s — d, Juli-September 29 £ 10 s, träge.

*— **Zur Lage im Glauchau-Meeraner Industriebezirk** berichtet man der Theodor Martin'schen „Leipziger Monatsschrift für Textilindustrie" aus Meerane: Da die Glauchau-Meeraner Erzeugnisse in den letzten Saisons günstig abgeschlossen haben, so verspricht man sich auch in der kommenden Saison ein flottes Geschäft. Man kann ruhig behaupten, dass die Glauchau-Meeraner Industrie gegen die früheren Jahre einen Aufschwung erfahren hat, was bei der gegenwärtigen Hochkonjunktur um so bemerkenswerter ist. Den Glauchau-Meeraner Mustermachern ist auch nachzurühmen, dass sie in der Schöpfung von aparten und vornehmen Dessinierungen sehr viel geleistet haben, namentlich was Farbenwirkung anbelangt. Die neuen Frühjahrs- und Sommerkollektionen, die in den nächsten Wochen komplett erscheinen dürften, sollen sowohl in bezug auf Blusengenres, als auch inbezug auf Kleider- und Kostümstoffe aus Geschmacksrichtung nach hellen Farben bekunden. Helligrundige Gewebe, die schon in der letzten Sommersaison eine grosse Bedeutung erlangt haben, dürften sich nach Aussage erster Fachleute noch ein grösseres Feld erobern als bisher. Schon in unseren vorhergehenden Berichten haben wir besonders darauf hingewiesen, dass aparte, leichte Pastellfarben als tonangebend für die kommende Sommersaison betrachtet werden, und wir können nur ergänzend hinzufügen, dass die neue Moderichtung vollständig in diese Bahnen einlenkt. Diese neue Moderichtung kommt besonders in den neuesten Blusenstoffgenres zur Geltung. Feine, elegante Pastellkaros und zarte Pastellstreifen für Blusenzwecke bringt man als Neuheit teils in Wolle und teils in Halbseide. Als fernere Neuheit in Blusenstoffen möchten wir Ton in Ton gehaltene Bandstreifen mit zarten, aus Seide oder merzerisierten Baumwollgarnen hergestellten Brocheeffekten hervorheben. Die gegenwärtigen hohen Preise der Rohmaterialien sowie die aufgebesserten Färb-, Appretur- und Arbeitslöhne bedingen selbstverständlich höhere Warenpreise, und es ist schon heute als feststehend zu betrachten, dass gewisse Fantasiegenres gegen das Vorjahr wesentlich höher im Preise werden. Die Kalkulation der Stoffe macht dem Fabrikanten oft Kopfschmerzen. An ein Billigerwerden der Rohmaterialpreise ist nicht zu denken, und man weiss tatsächlich nicht, wohin die weiteren Preiserhöhungen führen sollen. Ausserdem kommt noch dazu, dass die Spinner aussergewöhnlich lange Lieferungsfristen verlangen, die die gesamte Fabrikation oftmals sehr erschweren.

Zucker.

* **Magdeburg**, 18. Juli, abends. Rohzucker-Terminpreise. Nach privater Ermittelung. (Für 100 kg.) Juli 19.70 ℳ B., 19.60 ℳ G., August 19.70 ℳ bez., 19.70 ℳ B., 19.60 ℳ G., September 19.70 ℳ B., 19.60 ℳ G., Oktober 19.15 ℳ B., 19.05 ℳ G., Oktober-Dezember 19.00 ℳ bez., 19.00 ℳ B., 18.95 ℳ G., Januar-März 19.25 ℳ B., 19.15 ℳ G., März 19.30 ℳ B., 19.25 ℳ G., Mai 19.50 ℳ bez., 19.50 ℳ Brief, 19.45 ℳ G. — Tendenz: Ruhiger.

* **Magdeburg**, 19. Juli. Zucker. Kornzucker 88proz. Rendem. 9.35—10. Nachprodukte 75proz. Rendement —. Tendenz: Stetig. Brotraffinade I 19.12½ bis 19.50, Kristallzucker I —.—, gemahlene Raffinade 18.87½—19.25, gemahlene Melis 18.37½—18.75. Tendenz: Stetig. — Rohzucker I. Produkt Transport frei an Bord Hamburg Juli 19.55 G., 19.70 B., August 19.65 G., 19.75 B., September 19.65 Geld, 19.75 B., Oktober-Dezember 19.05 G., 19.15 B., Januar-März 19.20 G., 19.30 Brief, Mai 19.60 G., 19.65 B. Tendenz: Stetig. Wochenumsatz 119 000 Zentner.

* **Hamburg**, 18. Juli, 6 Uhr. Zuckermarkt. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 kg Juli 19.55, August 19.60, Oktober 19.15, Dezember 19.00, März 19.30, Mai 19.50. — Ruhig.

* **Prag**, 18. Juli. Zucker. Per loko 22.10. Stetig.

* **Paris**, 18. Juli. (Schluss.) Rohzucker 88proz. fest, neue Kondition loko 23½—24. Weisser Zucker fest, Nr. 3 für 100 kg Juli 26⅝, August 26⅝, Oktober-Januar 27⅝, Januar-April 28.

ab. **Vom Zuckermarkte.** Die Augustliquidation ist in vollem Gange und bestimmt die Kursstellung an den Zuckermärkten. Seit einigen Tagen tritt in London das Bestreben hervor, Eindeckungen vorzunehmen. Da die Haussiers diesem Drängen der Decouverts gegenüber sich zurückhaltend zeigen, musste das letztere höhere Preise anlegen. Die kontinentalen Märkte wurden davon ebenfalls berührt. So setzten sich die Terminkurse alter Ernte an der Magdeburger Börse in raschem Laufe 40—45 ₰ hinauf, ohne dass es einmal zu erwähnenswerten Geschäften kam. Neue Ernte blieb von diesen Veränderungen fast ganz unberührt. Ebenso ruhte das Geschäft in effektiver Ware weiter. Lediglich die Verlegenheit der Decouverts in London war es also, die die bereits telegraphisch gemeldete sprunghafte Hinaufsetzung der Terminkurse alter Ernte herbeiführte.

Kaffee. Kakao. Tee.

* **Hamburg**, 18. Juli. Kaffee. Die Marktlage war sehr still, das Geschäft beschränkte sich fast ausschliesslich auf Reportierungen. — Die Mittagsbörse blieb ruhig, aber fest. Die Preise stellten sich schliesslich für Juli 29¾, September 30, Dezember 30¾, März 30¾, Mai 31¼ ₰.

* **Hamburg**, 19. Juli, 11 Uhr. Kaffee. (Feimann Ziegler & Co.) Juli 29.75, September 30.—, Dezember 30.50. Behauptet. — Zufuhren in Rio 5000, in Santos 22 000 Sack.

* **London**, 18. Juli, 1 Uhr. Kaffee. Plantage Ceylon, ostindischer, mittelamerikanischer und Brasil stetig. Lieferungsware stetig, Santos September 28 s 9 d, März 29 s 6 d. — Reis stetig, Tee, indischer, stetig.

Landesprodukte.

* **Rotterdam**, 18. Juli. Margarine. Morris IIa auf prompte Abladung 52 fl. bez. Fest. Monogram vorr. 46 fl. bez. Fest. Monogram auf prompte Abladung 46 fl. bez. Fest.

* **Antwerpen**, 18. Juli. Schmalz Juli 108⅝.

Drogen. Chemikalien.

* **London**, 18. Juli, 5 Uhr. Schellack T. N. Orange vorr. 207 s — d. — Kautschuk fein Para 4 s 11 d.

Spiritus. Petroleum. Oele.

* **Antwerpen**, 18. Juli. Petroleum. Raffiniertes Type weiss loko 22 bezfr., Juli 22 Br., September 22⅛ Br., Oktober-Dezember 22⅛ Br. Fest.

Hopfen.

* **Nürnberg**, 18. Juli. Der Marktverkehr ist äusserst ruhig; gestern und heute gelangten zusammen kaum 20 Ballen zum Verkaufe.

Verschiedenes.

* **Hamburg**, 18. Juli. Kartoffelfabrikate. Kartoffelmehl oder Stärke fest, Prima in der Zollstadt prompt 18¾—19¼ ℳ, August-September 18¾—19¼ ℳ, Mehl im Freihafen prompt 17½—17¾ ℳ, August-September 17¾—18 ℳ, superior prompt 19½—19¾ ℳ per Sack von 100 kg brutto.

* **Hamburg**, 18. Juli. Salpeter. Prompt 10.77½, Februar-März 1908 11.25 per 50 kg ab Lager inkl. Hamb. Bed. Tendenz: Stetig.

Viehmärkte.

* **Hamburg**, 18. Juli. (Bericht der Notierungskommission.) Dem heutigen Markt waren 1433 Rinder und 2214 Schafe angetrieben; davon standen auf dem Zentralviehmarkt 843 inländische Rinder und auf dem Zentralschlachthof 590 dänische Rinder zum Verkauf. Die dem Inlande entstammenden Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Die dänischen Rinder waren aus den Quarantäneanstalten Apenrade, Bahrenfeld und Kiel zugeführt. Es wurde gezahlt für 50 kg Fleischgewicht (d. h. ohne Nierentalg): I. Qualität Ochsen und Quienen 79.00 bis 81.00 ℳ, II. Qualität 74.00—77.00 ℳ, junge fette Kühe 70.00—73.00 ℳ, ältere 64.00—67.00 ℳ, geringere 56.00—59.00 ℳ, I. Qualität Bullen 75.00—79.00 ℳ, II. Qualität 65.00—70.00 ℳ. Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Bayern. Es wurde gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität 78.00—81.50 ℳ, II. Qualität 72.00—76.50 ℳ, III. Qualität 60.50—66.00 ℳ. Der Handel am heutigen Rinder- und Schafmarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die Preise konnten sich aber gut auf der vorwöchigen Höhe halten. Der Einfluss der Ferienzeit war unverkennbar. Zufuhr geschlachteter Tiere zum Zentralschlachthof vom Donnerstag voriger Woche bis Mittwoch dieser Woche: Inlandmark 210 Rinder, 49 Kälber, 1 Schwein und 7 Schafe, Inland 59 Rinder, 1 Kalb, 1 Schwein, 5 Schafe. Bahnversand vom Zentralviehmarkt 360 Rinder, 50 Schafe. Bestverstand vom Zentralviehmarkt 300 Schafe.

* **London**, 18. Juli. Viehmarkt. In Islington waren 40 Stück Hornvieh und 1930 Schafe. Preise für Schafe 4 s 8 d bis 6 s 4 d für 8 Pfd.

* **Hamburg**, 18. Juli. Futtermittelmarkt. (Bericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) Bei etwas günstigerem Wetter hat die Heuernte in dieser Woche gute Fortschritte gemacht. Am Futtermittelmarkte war die Stimmung in dieser Berichtswoche wieder etwas fester; die sorwärts angekommenen Partien fanden rasch Abnehmer zu vollen Preisen. Tendenz: fester. — (Alles per 50 kg ab Hamburg.) Reisfuttermehl 24—28 Proz. Fett und Protein 4.90—5.30 ℳ (5.25—5.50 ℳ ab Hagdeburg), ohne Gehaltsgarantie 4.75 bis 5.20 ℳ, Reiskleie (Schälkleie) 2.25—4.00 ℳ, Weizenkleie, grobe 5.00—5.40 ℳ, Roggenkleie 5.60—6.50 ℳ, Gerstenkleie 6.00—6.50 ℳ, Erdnusskleie (gemahlene Erdnussschalen) 2.50—2.90 ℳ, Erdnusskuchen und Erdnussmehl 52 bis 54 Proz. 6.80—7.00 ℳ, 53—58 Proz. 6.90—8.00 ℳ, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 52—58 Proz. 6.75—7.00 ℳ, 55—62 Proz. 6.90—7.90 ℳ, Kokoskuchen und -mehl 28—34 Proz. Fett und Protein 7.00—8.50 ℳ, Palmkernkuchen und -mehl 22—26 Proz. Fett und Protein 5.90—6.40 ℳ, Rapskuchen und -mehl 34 bis 40 Proz. Fett und Protein 5.80—6.25 ℳ, Leinkuchen und -mehl 38—42 Proz. Fett und Protein 6.70—7.20 ℳ, Maiskuchen und -mehl 18—24 Proz. Fett und Protein 6.25—6.50 ℳ, Maisfutter-Gunde! 16—20 Proz. Fett und Protein 7.50 bis 8.50 ℳ, Maisfutter-Gunde! 28—34 Proz. Fett und Protein 7.50—8.50 ℳ, getrocknete Schlempe 40—45 Proz. Fett und Protein 6.10—6.50 ℳ, getrocknete Treber 24—30 Proz. Fett und Protein 5.00—5.50 ℳ, Malzkeime 4.75—5.20 ℳ.

* **Breslau**, 18. Juli. Getreidemarkt. Die Stimmung am heutigen Markte war fest. Die Preise waren bei nur schwacher Zufuhr zum Teil höher. Weizen behauptet, schlesischer weisser 20.90—21.40—21.90 ℳ, gelber 20.80—21.30—21.80 ℳ. — Roggen fester, 17.70—18.50—18.90—19.90 ℳ. — Gerste ruhig, 14.30 bis 15.30 ℳ, Braugerste 16.00—17.00 ℳ. — Hafer fest, 17.20—17.70—18.20 ℳ, inländer Notiz. — Mais ziemlich fest, 15.50—16.00 ℳ. Alles per 100 kg.

* **Danzig**, 18. Juli. Getreidezufuhr per Bahn. Inländisch 5 Wagen, Hafer 1, Kleie 4. — Ausländisch 49 Wagen: Bohnen 1, Gerste 2, Kleesaat 1, Kleie 41, Mais 4.

Kabelberichte von den amerikanischen Fonds- und Produktenmärkten am 18. Juli.

(Mitgeteilt von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Ergänzungen zum New Yorker Fondsbörsenbericht. 4proz. Ver. Staaten-Bonds 1925 127¼, Atchison New 4proz. Bonds 98, North. Pacific 3proz. Bonds 71, do. do Prior Lien 4proz. Bonds 100⅝, St. Louis and San Francisco Ref. 4proz. Bonds 77⅝, Chicago and Alton 16¾, Chicago Great Western 11, Chicago and Northwestern 149, Colorado Southern first pref. 59⅝, Denver and Rio Grande 27⅝, Erie II. pref. 40⅝, Manhattan Elevated 130, Missouri Kansas and Texas pref. 66, Missouri Pac. 75⅝, National Railroad of Mexico pref. 51, do. do. II. preferred 20, Norfolk and Western 75, Reading I. pref. 80, Rock Island 22, St. Louis and San Francisco II. pref. 36, American Sugar Ref. 122, Gen. Electr. 137.

Amerikanische Baumwollmärkte. Unter dem Einfluss der unbefriedigenden Berichte von den überseeischen Börsen und den daraufhin erfolgenden Angriffen der Baissiers gaben die Lieferungstermine am Baumwollmarkt anfangs um 3 Punkte nach. Kauforders von New Orleanser Markte und einige Anschaffungen, die auf die Annahme eines bevorstehenden Stimmungswechsels hin erfolgten, verliehen dem Markte weiterhin ein freundlicheres Aussehen. Als aber im späteren Verlaufe günstige Privatberichte aus den Baumwollgebieten eintrafen, und auch auf die unbefriedigenden Verhältnisse im Handel mit effektiver Ware hingewiesen wurde, wurden ziemlich belangreiche Positionslösungen vorgenommen, die im Verein mit Glattstellungen von Haussengagements einen scharfen Rückgang herbeiführten. Die zu den niedrigeren Kursen ausgeführten Deckungen blieben ohne Einfluss, und nach Beendigung dieser erfolgten weitere allgemeine Abgaben. Schluss kaum stetig und 10—24 Punkte niedriger. — New York. Middl. Upland loko 12.95, Juli 11.70, August 11.48, September 11.40, Oktober 11.69, November 11.68, Dezember 11.76, Januar 11.82, Februar 11.86, März 11.92, Mai 12.06. — New Orleans loko middling 12 11/16, low middling 11⅞, do. good ordin. 10⅝, Juli 12.63, August 12.43, September 12.43, Oktober 12.03, November 12.01, Dezember 11.99, Januar 12.04, Februar 12.07, März 12.13. — Zufuhren in den Atlantischen Häfen heute 1000, in den Golfstaaten heute 1000, total heute 2000, diese Woche 10 000, diese Saison 9 637 000, im Inland heute 2000, diese Woche 6000, diese Saison 6 888 000, in den Pazifikhäfen diese Saison 227 000. Export nach Grossbritannien diese Woche 2000, diese Saison 3 724 000, nach dem Kontinent diese Woche 5000, diese Saison 4 225 000, nach Japan und Mexiko diese Saison 227 000. — Wetter: Atlantic teilweise Regen, höchste Temperatur 98°, niedrigste 62°, am 17. höchste Temperatur 96°, niedrigste 65°. Golf leichter Regen, höchste Temperatur 102°, niedrigste 68°, am 17. höchste Temperatur 101°, niedrigste 66°. — Miss Giles schätzt den allgemeinen Durchschnittsstand von Baumwolle auf 76.2 Proz. Auf Basis der amtlichen Schätzung von 70.5 Proz. gegen Ende dieses Jahres würde dies eine Verbesserung von 5.7 Proz. bedeuten.

Amerikanische Oel- und Fettwarenmärkte. (Käuferpreise.) **New York.** Schmalz loko Western Steam 9.20, Rohe & Brothers 9.20, Wilcox 9.20. Talg in city (in Hogheads) 6⅛, country 6⅝. Baumwollsaatöl prime sum. prompt 54, Baumwollsaatöl Oktober 50, Oleoöl (prime) 8⅝, (choice) 9⅝, Stearine (city lard) 10⅜, (yellow grease) 6⅝, Neutrallard 9⅝, do. Chicago 9⅝. Petroleum refined in cases 10.90, do. Standard white New York 8.45, do. do. Philadelphia 8.40, do. Credit Balances at Oil City 1.78, do. Tanks 5.00. Terpentin New York 60, Wilmington 55½, do. Savannah 56.

Chicago. Die Schweinezufuhren im Westen betrugen: 79 000, davon in Chicago 23 000. Preise: leichte 5.70—6.10, schwere 5.25—5.65. Speck short clear 8.75 bis 9.00. Schmalz Juli 8.72½, September 8.95, Oktober 8.97½, Januar 8.57½. Rippen Juli 8.37½, September 8.57½, Oktober 8.65. Pork Juli 16.22½, September 16.42½. Die Schweinezufuhren in Chicago werden für morgen auf 18 000 Stück geschätzt. — Dem „Cincinnati Price Current" zufolge sind in der vergangenen Woche an den sieben westlichen Hauptplätzen (einschliesslich Chicago) 590 000 Stück Schweine gegen 485 000 Stück in der vorhergehenden Woche verpackt worden. — Am Fettwarenmarkt setzten Schmalz und Fleisch per September auf dem gestrigen Schlussstand ein. Die sich späterhin zeigende Kauflust der Packerfirmen, die besonders für Fleisch und Rippen Interesse bekundeten, das nur geringfügige Angebot und die bessere Haltung des Weizenmarktes begünstigten während des weiteren Verlaufes eine Aufwärtsbewegung. Schluss stetig und unverändert bzw. 2½ c höher für Schmalz und Rippen, 10 c höher für Fleisch.

Kolonialwaren. **New York.** Rohzucker fest. Muscovado 89 Test 3.33, Centrifugal 96 Test 3.83, raffinierter Nr. 1 4.80. — Kaffee. Rio Nr. 7 loko 6⅛, Juli 5.60 Käuferpreis (5.70 Verkäuferpreis), August 5.60 (5.65), September 5.65 (5.70), Oktober 5.65 (5.70), November 5.65 (5.70), Dezember 5.65 (5.70), Januar 5.70 (5.75), Februar 5.70 (5.75), März 5.75 (5.80), April 5.80 (5.85), Mai 5.80 (5.90), Juni 5.85 (5.90). Statistik. Einfuhr —.—, Ausfuhr 10 000. Umsatz 19 000. — Am Kaffeemarkt herrschte anfangs eine feste Stimmung, einerseits auf die von Europa vorliegenden Kabelnachrichten und Käufe der Interessenten am Kaffeehandel, anderseits auf die kleinen brasilianischen Zufuhren. Als im späteren Verlaufe für Rechnung der Fondsbörsenspekulation Abgaben per Mai erfolgten, schwächten sich sämtliche Preise ab. Schluss stetig und unverändert bis 5 Punkte höher, Mai 5 Punkte niedriger.

Metalle u. Bergprodukte. **New York.** Eisen ruhig. Iron Nr. 1 Northern New York 23.70—24.25, Nr. 2 Nothern 23.20—23.75, Iron Nr. 1 Southern 26.—, Iron Nr. 1 soft 26.—, Stahlschienen 28.00, Bessemer Stahl 29.50, Kupfer 21.00 bis 22.00, Rohzinn 40.50—40.60, Kohlenfrachten pro Tonne loco New York 2.75, Antimont pro Tonne loco New York 3.00, Kainit 9.05, Salpeter 2.52½.

Amerikanische Getreidemärkte. (Käuferpreise.) **New York.** Weizen. Umsatz am Terminmarkt 1 800 000 Bsh. Verkäufe für den Export 18 Bootslad. Juli 98⅝, September 100⅝, Dezember 104⅝, Mai 107⅝, Nr. 2 Redwinter loko 98⅝, Nr. 1 Northern loko 111⅛. Mais. Umsatz am Terminmarkt —.— Bsh. Verkäufe für den Export 8 Bootsladungen. Juli 61⅛, Sept. 61⅝, Dezember 61, Mai 60⅝, Nr. 2 Mixed 60⅝. Hafer Juli —, September —.—, do. Nr. 2 Clipped loko 50. Roggen Nr. 2 Western loko 88. Mehl stetig, (in Säcken) Spring wheat clears f. o. b. N. Y. 3.80, do. Winter wheat „Patents" f. o. b. N. Y. 4.90, Minneapolis „first patents" f. o. b. Minneapolis 4.85, Minneapolis „first clears" do. do. 3.40. Kleesamen neue Ernte loko 14.25, Ila 14.00.

Tendenz: Der hiesige Weizenmarkt verkehrte auch heute wieder in vorwiegend fester Haltung. Massgebend für den anfänglichen Preisaufschlag von ⅛ c für Septemberware waren weitere unbefriedigende Erntenachrichten aus Norddakota und Manitoba, ferner die anregenden Tendenzberichte von den kontinentalen und den inländischen Produktenbörsen, die lebhaftere Geschäftstätigkeit der Haussiers und die auf diese Momente hin erfolgenden Deckungen. In der zweiten Börsenstunde kam die Aufwärtsbewegung zum Stillstand, da der um diese Zeit veröffentlichte Bericht des „Cincinnati Price Current", günstige Erntemeldungen aus Russland und Berichte über grössere Erdruschresultate aus dem Südwesten verstimmten. Ungünstig auf die Unternehmungslust wirkten auch die höheren Schätzungen des Ergebnisses der Weizenernte Ungarns, die voraussichtlich belangreiche Wochenausfuhr Argentiniens und das geringfügige Exportgeschäft an den Seeplätzen. Da sich jedoch trotz dieser zahlreichen Baissemotive das Angebot nur in sehr mässigen Grenzen hielt, konnten die Preise ihren Stand gut behaupten. In der letzten Stunde trat infolge von Deckungen, zu denen die bessere Nachfrage für Ausfuhrzwecke den Anlass gaben, eine neuerliche Befestigung ein. Schluss fest und ⅛—⅜ c höher. — Im Einklange mit dem Weizenmarkte zeigte auch Mais anfangs eine festere Haltung. Septemberware wurde während der ersten Umsätze um ⅛ c höher umgesetzt; in der Folge trat aber eine Abschwächung ein, hauptsächlich auf die günstigeren Witterungs- und Saatenstandsberichte, den Inhalt des „Cincinnati Price Current" und Angaben der Kommissionsfirmen. Auch das nur geringfügige Exportgeschäft und die Annahme, dass sich die diesswöchigen Abladungen Argentiniens als umfangreich erweisen werden, wirkte lähmend auf die Geschäftstätigkeit. Gegen Schluss rief die Erholung der Weizenpreise Deckungen und mässige Besserungen hervor. Schluss stetig und ⅛—⅜ c niedriger.

Chicago. Weizen 91⅝, September 94, Dezember 97⅝, Mai 102⅝. Mais Juli 52¾, September 53⅛, Dezember 50⅝, Mai 52. Hafer stetig, Juli 43⅝, September 38⅝. Roggen unregelmässig, loko 84, Juli —, September 75⅝.

Tendenz: Weitere ungünstige Erntemeldungen aus dem Nordwesten des Landes, bessere Kabelnachrichten und die lebhaftere Kauflust der hiesigen Spekulation wirkten am Weizenmarkte zu Beginn befestigend. Weizen per September gewann anfangs ⅛ c und stieg weiterhin noch mehr, konnte aber im späteren Verkehr die Besserung nicht voll behaupten, da der günstige Inhalt des Fachblattes „Cincinnati Price Current", die à la baisse lautenden Nachrichten über die Ernte in Russland und die Ermattung des Chicagoer Marktes Realisationsneigung verursachten. Der Schluss war auf Rückkäufe scharf befestigt und ⅛—⅜ c höher. Im nachbörslichen Verkehr gewann Septemberware ⅜ c. — Das Geschäft am Maismarkt wies auch heute nur einen äusserst geringen Umfang auf. Die Kurse bröckelten nach mässigen Schwankungen im Einklang mit Chicago ab. Schluss behauptet und ⅛ bis ⅜ c niedriger.

Toledo. Weizen Sept. 94. Mais Sept. 55⅝. Kleesamen loko 9.50, Okt. 9.25.
St. Louis. Weizen Sept. 91⅛. Mais Sept. 52⅛.
Duluth. Weizen Sept. 101⅛. Leinsaat loko 119⅛, Sept. 119⅝, Oktober 117⅝.
San Francisco. Weizen ruhig, loko 147⅝, Dezember —.

Tägliche Getreidestatistik. (Tausende. Weizen u. Mais in Bushels. Mehl in Barrels.)

	heute	letzt. Jahr	diese Woche	diese Saison	vor. Saison
Weizen. Zufuhren im Westen					
Winterweizen	158	618	738	229 358	219 017
Frühjahrsweizen	360	580	1683		
Zufuhr Atlant.	161	188	607	67 446	43 317
Export Atlant.	54	—	[illegible]	[illegible]	30 945
Mais. Zufuhren im Westen	405	724	1957	[illegible]	182 131
do. Atlant.	182	61	1088	78 143	100 923
Export Atlant.	4	58	1060	64 184	95 261
Mehl. Verschiff. im Westen	76	87	272	15 741	14 672
Zufuhren Atlant.	32	34	154	13 821	12 496
Export Atlant.	8	19	86	6 772	7 671

Getreidefrachten nach Liverpool 1½ d, London 2 d, Antwerpen 2 c, Rotterdam 6 c, Bremen 35 ₰, Hamburg 45 ₰.

Neueste Kursberichte.

Berlin, 19. Juli. (Anfangskurse.) Ungleichmässig.

Oest. Kredit-Akt.	—	Oest.-U. Staatsb.	140.25	5% Buenos Aires	—	Laurahütte	216.50
Berl. Handelsg.	151.40	Oest. Südbahn	28.30	4½% Chinesen	—	Rhein. Stahl	176.—
Com.- u. Disc.-B.	—	Anatolier 60%	—	4½% Japaner	90.—	Konsolidation	—
Darmstädter Bank	—	Baltimore a. Ohio	95.40	4% Rus.Anl. 1902	75.70	Gelsenkirchen	189.20
Deutsche Bank	222.75	Can. Pac. abgest.	174.10	do. 1905	—	Harpener	194.10
Diskonto-Kom.	168.30	Gotthardbahn	—	4% Span. Anl.	—	Gr. Berl. Strassb.	166.50
Dresdner Bank	137.25	Ital. Meridional	—	Unif. Türk. u. Ba.	—	Hamb. Packetf.	130.60
Nationalbank	119.75	Ital. Mittelmeer-B.	—	Türkische Lose	141.50	Hansa Dampf.	—
Schaaffhaus. Bv.	134.75	Pennsylvania-B.	—	Ung. Kronenrente	—	Nordd. Lloyd	115.75
Russ. Bk. f. a. Hdl.	129.30	Prince Henri	131.60	Bochumer Gussst.	—	Trust-Dynamit	153.40
Wiener Bankverein	—	Warschau-Wien	—	D.-Lux. Bw. V.-A.	160.—	Edison	—
Lübeck-Büchen	183.—	3% D. Reichsanl.	83.40	Dortm. Union C.	67.80	Hohenlohe	183.50

Phönix 182.60. Rombacher Hütte 188.—.

Berlin, 19. Juli, 12 Uhr 30 Min. Ruhig.

Oest. Kredit-Akt.	203.75	Lombarden	28.30	Unifiz. Türken	—	Rhein. Stahl	176.—
Berl. Handelsges.	151.50	Baltimore a. Ohio	95.60	Ungar. Kronen.	—	Gelsenkirchen	189.50
Deutsche Bank	223.25	Canada Pacific	174.40	Boch. Gussstahl	210.30	Harpener	194.10
Berl. Disc.-Ges.	168.40	Prince Henri	131.75	Dortmund. Union	67.80	Hamb. Packetf.	130.60
Dresdner Bank	137.40	3proz. Reichsanl.	83.40	Gls.- u. Laurah.	216.50	Nordd. Lloyd	115.75
Oest.-U. Staatsb.	140.—			Phönix	182.60		

Berlin, 19. Juli, 1 Uhr 30 Min. Ruhig.

Oesterr. Kredit	203.75	Lombarden	28.40	Warschau-Wien	89.—	Konsolidation	—
Berl. Handelsges.	151.75	Baltimore a. Ohio	95.60	3proz. Reichsanl.	83.40	Gelsenkirchen	190.25
Deutsche Bank	223.60	Canada Pacific	174.60	Unifiz. Türken	—	Harpener	194.50
Berliner Disconto	168.50	Gotthardbahn	—	Boch. Gussstahl	210.75	Nordd. Lloyd	115.90
Dresdner Bank	137.50	Mittelmeerbahn	—	Dortmund. Union	68.—	Privatdiskont	4⅝
Oest.-U. Staatsb.	140.—	Prince Henri	132.25	Laurahütte	217.50	Tägliches Geld	4½

Kassakurse siehe Seite 4.

Bankdiskonte. Berlin 5½ (Lombard 6½), Amsterdam 5, Brüssel 5, Christiania 5, Italienische Plätze 5, Kopenhagen 6, Lissabon 4, London 4, Madrid 4½, Paris 3½, Petersburg und Warschau 7, Schweiz 4½, Stockholm 6, Wien 4½.

Wien, 19. Juli. (Anfangskurse.)

4% Ungar. Goldr.	109.50	Nordwestb. B. ult.	—	Südbahn	143.50	Deutsch. Markn.	117.75
Buschtěhrader B.	—	Oest. Staatsb. ult.	657.50	Oest. Kredit ult.	651.25	Fest.	

Mailand, 19. Juli, vormittags 11 Uhr — Min.

Ital. 4proz. Rente	102.15	Meridionalbahn	677.—	Wechsel a. Berlin	122.90	Banca Commerc.	815.—
Mittelmeerbahn	419.—	Wechsel a. Paris	99.97½	Banca d'Italia	1219		

London, 19. Juli. (Anfangskurse.)

Mitgeteilt von Gustav Jacobi in Leipzig, Preußergässchen 8. Tel. 2040.

Engl. Consols	84 7/16	Goldfields	3 5/16	Erie	25⅝	Union com.	147⅛
East Rand	3⅞	Geduld	1¼	Norfolk	77	Steel com.	37⅛
Randmines	5 7/16	Atchison com.	94⅞	Ontario	37	Canada	182
Modders	5 1/16	Baltimore a. Ohio	101½	Southern com.	20⅝	Missouri	[illegible]
Chartered	1¼	Denver	29	Southern pacif.	83⅝	Lyell Cons.	6⅝

Mt. Lyell Mg. 34 s - d.

* **Berlin**, 19. Juli, 12 Uhr 15 Minuten. Produktenbörse. Weizen Juli —.—, September 203.50, Dezember 203.50. Roggen Juli 204.—, September 183.75, Dezember 180.75. Hafer Juli 190.—, September 162.50. Mais Juli 140.—, September 141.—. Rüböl Juli —.—, Oktober 73.60, Dezember 71.70.

* **Berlin**, 19. Juli, 2 Uhr 20 Min. Produktenbörse. Weizen Juli —.—, September 201.—, Dezember 203.25. Roggen Juli 205.25, September 183.—, Dezember 179.50. Hafer Juli 190.50, September 162.25. Mais Juli 140.—, September 141.—. Rüböl Juli 74.—, Oktober 73.40, Dezember 71.30.

* **Berlin**, 19. Juli. Produktenbörse. Das unbeständige Wetter und die Besserung Nordamerikas veranlassten anfänglich eine Erhöhung der Forderungen für Weizen und Roggen, die wegen spärlicher Kauflust jedoch bald wieder aufgegeben werden mussten. Hafer blieb vernachlässigt. Für Rüböl fehlte es an Käufern, so dass die Preise merklich zurückgingen. — Wetter: Trübe.

Kursbericht der Credit- & Spar-Bank

Leipzig, 19. Juli.

Verkehr in Wertpapieren, die an der hiesigen Börse nicht notiert werden.

	Letzte Dividende	Zins-termin	Zins-fuss	Kurswert
Aktiengesellschaft für Feilenwaren	3⅓%	1/7	4	125.— G.
Leipziger Schwimmanstalt	4%	1/11	4	85.— G.
5% Leinz. Trikotagen-Fabrik Oblig. hyp. à 102% rückz.	—	1/4, 1/10	5	101.— G.
5% Grossbach, Rhenania Obligat. hypoth. à 105% rückz.	—	1/4, 1/10	5	101.25 B.
4½% Partial-Obligationen Uhlersdorfer Werke	—	1/1, 1/7	4½	—